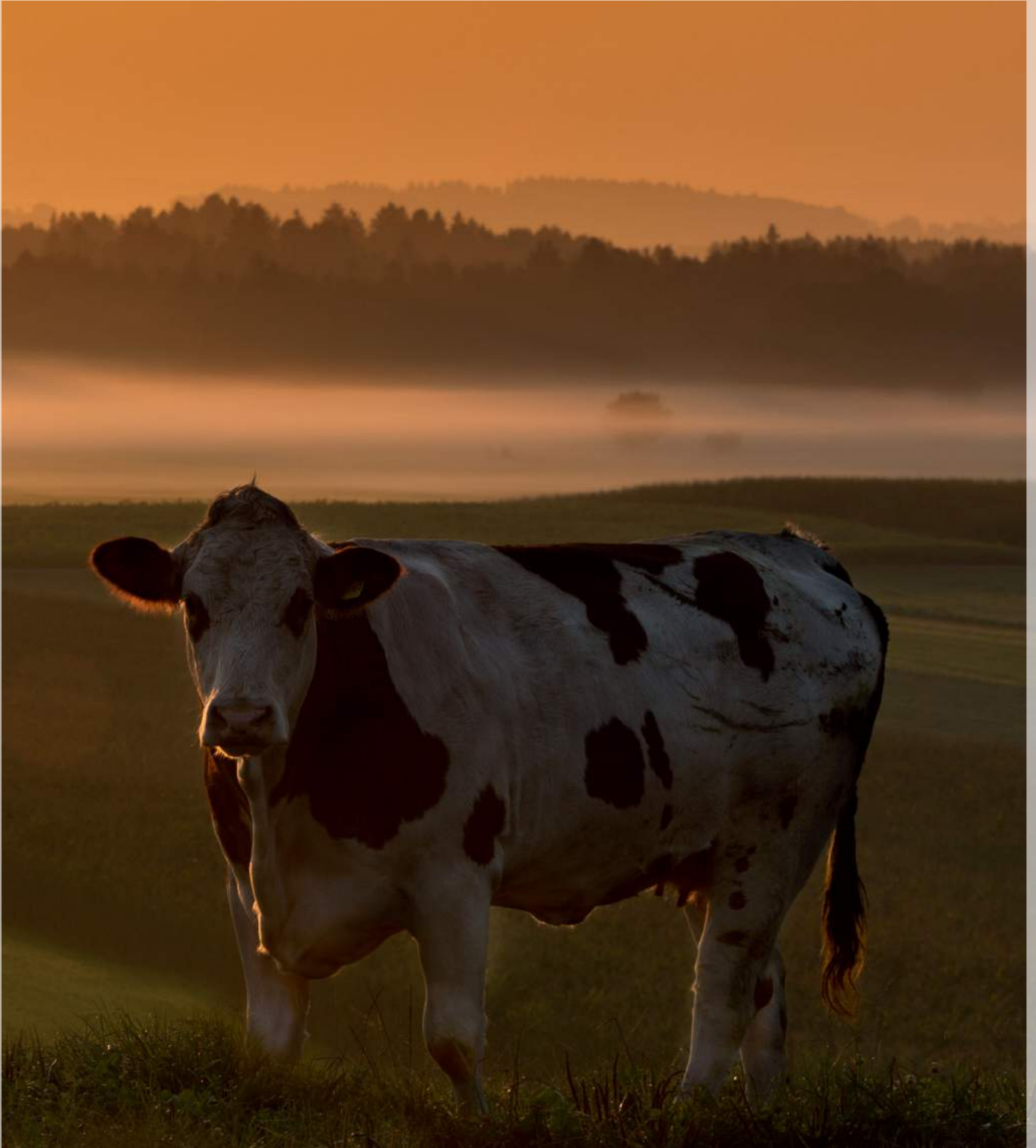


LKV MAGAZIN

Das Magazin für Tierhalter in Bayern



ZKZ 84291

**LEISTUNGEN DER LANDWIRTSCHAFT
SICHTBAR MACHEN**



LKV-FUTTERLABOR BAYERN

- Tierwohl
- Ökonomie
- Stoffstrombilanz

... wissen was im Futter steckt, lohnt sich!

Das LKV-Futterlabor untersucht Ihr Futter nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und anhand regionaler Kalibrierungskurven.

LKV-Futterlabor Bayern
Prof.-Zorn-Straße 20c | 85586 Grub
Tel.: +49 (0)8161/864 075 09 | labor@lkv.bayern.de

www.lkv.bayern.de





Josef Hefele

Liebe Landwirtinnen und Landwirte, liebe LKV-Mitglieder,
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Partner,

sind Sie sich bewusst, was Landwirte tagtäglich leisten? Wir erzeugen Lebensmittel, das ist klar. Aber wir machen noch so viel mehr. In den letzten Jahrzehnten ist einiges dazugekommen. Wir Landwirte müssen rechtliche Rahmenbedingungen über verschiedenste Bereiche einhalten, auf Trockenheit und Extremwittersituationen reagieren, neue Sichtweisen auf den Berufsstand umsetzen und uns nicht selten für unser Tun rechtfertigen. Wir realisieren täglich mehr Tierwohl, wir nutzen nachhaltig Ressourcen und balancieren die Kreisläufe in der Landwirtschaft aus.

Wir prägen, pflegen und erhalten die Kulturlandschaft. Darüber hinaus sind es oft wir Landwirte, die im Ehrenamt im sozialen und kommunalen Bereich trotz hoher Arbeitsbelastung aktiv sind. Diese Leistungen sind zur Erhaltung unserer Heimat zwingend notwendig und sollten politisch und gesellschaftlich nicht in Frage gestellt werden.

Die Leistungen der modernen Landwirtschaft sind vielfältig und sie unterstreichen, dass Landwirte sehr wohl gewillt sind, sich an Veränderungen anzupassen oder selbst neue Wege zu gehen. Wir alle müssen uns in Richtung nachhaltigerem Leben entwickeln. Das bedeutet nicht selten, dass alte Gewohnheiten überdacht, neue Herausforderungen gemeistert und Zusammenhänge erkannt werden müssen. Nachhaltigkeit besteht aus den Komponenten Ökologie, Ökonomie und Sozialem, die langfristig in Einklang gebracht werden müssen. Das verbietet das Ausbeuten natürlicher Ressourcen, genauso aber auch das Vernachlässigen von Marktgeschehen und einer vernünftigen Entlohnung für uns Bauern. Landwirte erbringen seit Generationen nachhaltige Leistungen, die sich nicht immer in Geld ausdrücken lassen und müssen – Wertschätzung und echtes, offenes Interesse tun auch gut.

Mehr Tierwohl, mehr Weide, weniger Pflanzenschutz, weniger CO₂ usw. – all das hat weitreichende Konsequenzen, wie die Gastbeiträge unserer Partner von TGD und LKP unterstreichen. Prof. Windisch zeigt die Bedeutung der Balance zwischen Tierhaltung und Pflanzenbau. Als bäuerliche Selbsthilfeorganisationen, unterstützen wir unsere Mitgliedsbetriebe dabei, diese Herausforderungen zu meistern. Das gilt es auch zu kommunizieren. Viele vor allem jüngere Berufskollegen nutzen dazu die Social Media Kanäle. Ebenso trägt das persönliche Gespräch mit Nachbarn und Bekannten dazu bei. Auch wir beim LKV Bayern setzen auf Kommunikation und Information von Landwirten, Partnern und Interessierten.

All diese von mir erwähnten Punkte treiben uns Landwirte täglich aufs Neue um. Auch gegenüber Politik und Gesellschaft dürfen wir nicht unerwähnt lassen, wie sehr uns diese vielen Aufgaben umtreiben. Abschließend möchte ich aber dennoch unseren Partnern vom LKV beipflichten: Die Herausforderungen für die Landwirte waren schon immer groß und doch gibt es uns immer noch. Auch wenn sich noch einiges wandeln wird, wird es weiterhin einen Platz für bayerische Landwirte geben.

Dieses LKV Magazin hält interessante Denkanstöße bereit. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieses Heftes.

Ihr Josef Hefele
Vorsitzender LKV Bayern

AKTUELLES

- Stimmen aus der Branche 5
- Aktuelles aus LKV und Branche 6
- Interview mit AC Hubert Bittlmayer 11
- Prof. Windisch: Nutztiere sind unverzichtbar 14
- Interview mit dem LKP 18



21
TGD-Parasitenmonitoring

MILCHERZEUGUNG

- Update LKV-Herdenmanager 26
- Update LKV-Rind App 28



30
Wirtschaftsarbeit mit Fremdbetrieb

FLEISCHERZEUGUNG

- Kupierverzicht 33



34
Wartesaunen auf Stroh

BERATUNG

- LKV-Arbeitskreise 37

LEBEN/ KARRIERE



38
Vion - Ganzheitliche Nutzung vom Rind

- Spannende Jobs für spannende Persönlichkeiten 41



42
10 Fragen an die Bayerische Jungbauernschaft

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e.V.
Landsberger Str. 282 | 80687 München
Tel.: 0 89 / 54 43 48 - 0
Fax: 0 89 / 54 43 48 - 10
www.lkv.bayern.de

VERLAG / DRUCKEREI
KASTNER AG

Schloßhof 2-6 | 85283 Wolnzach
Tel.: 0 84 42 / 92 53 - 0
Fax: 0 84 42 / 22 89
verlag@kastner.de | www.kastner.de

REDAKTION
Dr. Sonja Hartwig-Kuhn
Tel.: 0 89 / 54 43 48 - 50
Stephanie Hoppe
Tel.: 0 89 / 54 43 48 - 37
presse@kv.bayern.de

ANZEIGEN-BERATUNG
Veronika Goder
Tel.: 0 84 42 / 92 53 - 645
Fax: 0 84 42 / 22 89
vgoder@kastner.de

GESTALTUNG / LAYOUT
M. Lutz
Tel.: 0 84 42 / 92 53 - 0
Fax: 0 84 42 / 22 89

ERFÜLLUNGS- UND GERICHTSSTAND Wolnzach



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.de

Titelbild: © Harald Biebel;
https://biebel-foto.de
Werden keine Angaben zum Bildnachweis gemacht, stammen die Bilder aus dem LKV-Archiv.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Stimmen aus der Branche

Für die aktuelle Ausgabe von „Stimmen aus der Branche“ haben wir Franz Gerstmeier und Gabi Schmidt, MdL gewonnen. Beide geben uns Einblick in ihre ganz persönlichen Gedanken zur landwirtschaftlichen Tierhaltung.

Franz Gerstmeier aus Buchdorf im Landkreis Donau-Ries ist Vorsitzender des Milcherzeugerrings (MER) Wertingen. Der Züchter hält rund 20 Kühe in Anbindehaltung und sagt von sich selbst, er sei Vorsitzender des MER mit den größten Strukturen, habe aber selbst den kleinsten Betrieb in den Reihen der LKV-Mitgliederversammlung. Neben der Milcherzeugung bewirtschaftet Gerstmeier 190 ha Ackerland und ist Teilnehmer einer Biogas-Gemeinschaft.

Gabi Schmidt aus Uehlfeld im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim ist seit 2013 Mitglied des Bayerischen Landtags. Als Tochter eines Nebenerwerbslandwirts weiß sie um die Doppelbelastung landwirtschaftlicher Betriebe. Aus diesem Grund liegen ihr die mittelständische Landwirtschaft sowie die Fischerei und Teichwirtschaft besonders am Herzen. Neben vielen anderen Themen setzt sie sich aber auch für die Angleichung der Lebensbedingungen in Stadt und Land ein, hier sind insbesondere die Schließung von Funklöchern sowie die Verbesserung der Infrastruktur zu nennen.

Franz Gerstmeier



Franz Gerstmeier

Wie viele andere Berufskollegen fragen wir uns, wie wir weitermachen sollen. Mein Sohn hat grundsätzlich Interesse daran, den Betrieb weiterzuführen. Allerdings würde das Aussiedlung und Stallbau bedeuten. Ist das aktuell eine gute Idee? Die fehlende Planungssicherheit lässt uns zweifeln. Im Herbst kehrt mein Sohn aus dem Praktikum in Uganda zurück, dann werden wir uns intensiv Gedanken machen. Das zeigt, dass wir grundsätzlich Freude an der Landwirtschaft haben. Wir müssen uns bewusst machen, welche Vorteile wir haben. Weite Wege zur Arbeit entfallen,

dafür gibt es regelmäßige Mahlzeiten mit der Familie. Als meine Kinder klein waren, hatte ich sie oft auf dem Schlepper dabei. Landwirte sind oft engagiert und bringen sich ein. Ob Freiwillige Feuerwehr, Dorffest oder fachliche Ehrenämter, wie die Mitgliederversammlung des LKV Bayern, wir Landwirte sind trotz der hohen Arbeitsbelastung dabei. Ich denke, dass wir öfter das Motto „Tue Gutes und sprich darüber“ leben dürfen.

Diese Motivation zum Anpacken und Zusammenarbeiten sollten wir auch im Rahmen von Gemeinschaften nutzen. Ich betreibe mit vier Partnern eine Biogasanlage. Die Gemeinschaft lässt mich entspannt auf das Unternehmen blicken. Wenn man selbst mal nicht fit ist, springen die anderen ein.

Gabi Schmidt



Gabi Schmidt

Ich wohne in Uehlfeld im wunderschönen Aischgrund und damit in einer über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft. Schon im Mittelalter züchteten die Menschen hier systematisch Karpfen, die Fischweier sind aus unserer von Ausflüglern wie Urlaubern gleichermaßen geliebten Gegend nicht wegzudenken. Und doch ist dieses Juwel in Gefahr – Prädatoren machen den Teichwirten das Leben schwer. Immer mehr von ihnen sehen sich zum Aufgeben gezwungen. Es steht viel auf dem Spiel. Denn in den Weihern werden eben nicht nur die köstlichen Karpfen erzeugt, sie besitzen auch einen unfassbar großen Wert für die Biodiversität. An und in bewirtschafteten Teichen ist die Artenvielfalt ungleich

größer als an nicht bewirtschafteten Weihern. Geben die Teichwirte ihre Arbeit auf, verlanden die Teiche, das Erscheinungsbild meiner Heimatregion wird sich verändern. Für mich und alle Bewohnerinnen und Bewohner der Region wäre das ein Desaster mit Folgen, die wir uns noch gar nicht vorstellen können. Wir müssen deshalb alles dafür tun, diesen Schatz zu erhalten und den Teichwirten bei der Bewältigung ihrer aktuellen Probleme zu helfen. Profitieren werden wir alle: Wir Verbraucher kommen weiter in den Genuss gesunder regionaler Lebensmittel, die Teichwirte haben weiterhin eine Lebensgrundlage und die Gastronomie, Hotellerie sowie der Handel ziehen weiter einen Vorteil aus der Anziehungskraft unserer Region. Darüber hinaus sind die Teiche sehr wichtig für den Wasserrückhalt. Dies ist gerade in trockenen Gegenden wichtig, dient aber auch im Starkregenfall als Hochwasserschutz.

Pflicht zur Abgangsmeldung für Schweine, Schafe und Ziegen ab dem 01.08.2023

Aufgrund einer Gesetzesänderung (neues Tiergesundheitsrecht „Animal Health Law - AHL“) müssen Schweine-, Schaf- und Ziegenhalter ab dem 01.08.2023 neben dem Zugang (Übernahme) auch den Abgang von Tieren (Tier verlässt lebend den Betrieb) in der HI-Tier-Datenbank (www.hi-tier.de) melden. Zur Verendung/Tötung ist weiterhin keine Meldung abzugeben! Auch die Stichtagsmeldungen für diese Tierarten bleiben weiterhin bestehen.



Bild: Europäische Kommission

LKV Bayern unterstützt bei der Optimierung der Klimawirkung der Milcherzeugung

Das LKV Bayern unterstützt die Milchviehhalter nach Kräften dabei, die Klimawirkung der Milcherzeugung zu optimieren. Denn auch unsere Landwirte wollen ihren Beitrag für das Klima leisten. Wichtigste Drehschraube dabei sind Futter und Fütterung.

Dr. Florian Grandl und Dr. Martin Kammer vom LKV Bayern haben zudem am DLG-Merkblatt 491 – Im Fokus: Methan bei der Milchkuh mitgewirkt. Das Merkblatt behandelt die Methanausweisung im Rahmen der Milchleistungs- bzw. Milchgüteprüfung und Nutzung als Benchmark. Nur wer die relevanten Kennzahlen kennt und durch den Vergleich mit anderen Betrieben der Region objektiv einordnen kann, weiß, wo sich Reserven verstecken. Damit lassen sich sinnvolle Maßnahmen ergreifen, die sowohl der Betriebswirtschaft als auch dem Tierwohl und der Umwelt dienen.

LKV Magazin gedruckt oder digital als PDF?

Sie möchten das LKV Magazin lieber online lesen? Kein Problem, schreiben Sie eine kurze E-Mail an presse@lkv.bayern.de und wir nehmen Sie in den Verteiler auf. Sie bekommen den Link zur Online-Ausgabe auf unserer Homepage noch bevor das Heft in den Postversand geht. Der Verteiler ist selbstverständlich anonym. Tier-

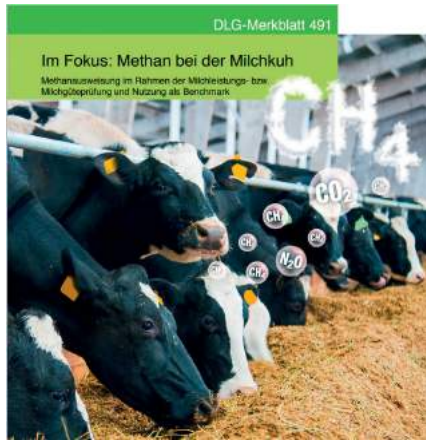
halter, die lieber online lesen und kein Heft mehr erhalten wollen, geben bei der E-Mail bitte immer ihre Balis-Nummer an, andernfalls können wir Sie leider nicht aus dem Postverteiler des LKV Magazins herausnehmen. Alle, die weiterhin lieber Papier in der Hand halten wollen, brauchen nichts zu tun.

VERÖFFENTLICHUNGEN
EIN ENORMER FUNDUS AN DATEN

Das LKV Bayern bietet mit dem LKV Magazin, den Jahresberichten aus den Leistungsprüfungen, den Tierhaltungsberichten sowie weiteren Auswertungen zahlreiche Veröffentlichungen. Landwirte und Interessierte dürfen sich über spannende Fachartikel und Auswertungsergebnisse freuen.



LKV Magazin



Beitragsanpassung 2024

Die LKV-Mitgliederversammlung hat bei ihrer Zusammenkunft am 15.03.2023 einer Beitragserhöhung für das Jahr 2024 um 9 % bzw. ca. 10 bis 13 € pro Monat je Betrieb zugestimmt. Die Anpassung bezieht sich auf die Milchleistungsprüfung und die Personalgestellungskosten der Fleischleistungsprüfung. Die Anpassung für 2023 mit nur 3,5 % wird trotz massiv gestiegener Inflation nicht verändert, damit Planungssicherheit für die Betriebe und das LKV gegeben ist.

Auch im Bereich Tierkennzeichnung und -registrierung (VVVO) gibt es Veränderungen. Die Verarbeitung von schriftlichen und telefonischen Geburtsmeldungen in der VVVO werden kostenpflichtig,

weil ein erheblicher Mehraufwand damit verbunden ist. Mit der Ohrmarken-Serienausgabe ab 01.01.2024 werden ferner die Geburtsmeldekarten nicht mehr automatisch jeder Bestellung beigelegt, weil der Nutzungsgrad bei ca. 10 % und weiter fallend liegt. Sie können gegen Gebühr aber bis auf weiteres angefordert werden. Ab dem 01.01.2024 wird die Beratungsstunde im Milchviehbereich mit 134 €/ Stunde netto abgerechnet. Unsere Milcherzeuger erhalten eine staatliche Förderung von 60 €/ Beratungsstunde, dies reduziert den Nettopreis auf 74 €/ Beratungsstunde. An- und Abfahrt sind im Preis enthalten.

Die Preislisten sind im LKV Portal

hinterlegt (zur Anmeldung sind Betriebsnummer und PIN wie bei HI-Tier bzw. iBALIS notwendig).

Ab 2023 kann jeder Betrieb rollierend über drei Jahre Beratungsleistungen im Rahmen der staatlichen Verbundberatung von bis zu 25.000 € in Anspruch nehmen. Diese Regelung löst die bisherige Fördergrenze von 1.500 € jährlich ab.



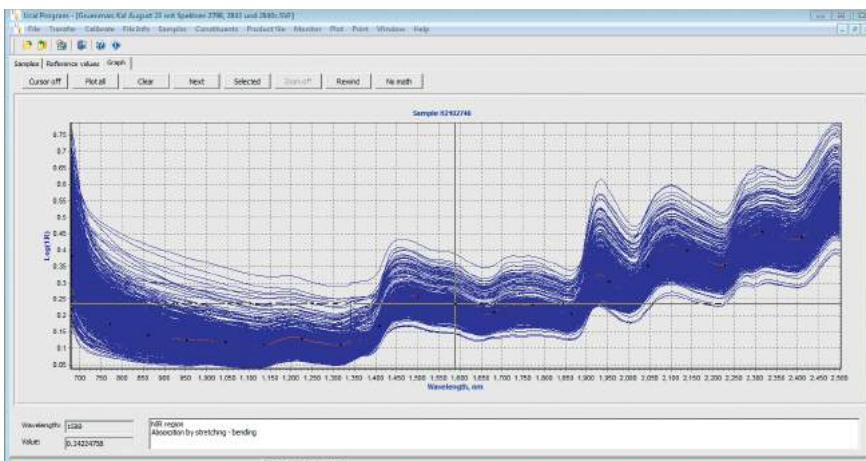
Neue Futtermittel in der NIRS-Schnellanalyse

Ab sofort gibt es die Möglichkeit, die Futtermittel Roggen, Ackerbohnen, Hafer, Rapsextraktionschrot, Rapskuchen, Menggetreide,

Milchleistungsfutter und Erbsen über eine schnelle Methode mittels Nahinfrarotspektroskopie (NIRS) zu analysieren. Voraussetzung für die

Umstellung war die ausreichend große Datenbasis für die Kalibration unserer Labor-NIRS-Messgeräte und deren Validierung mittels realer Futterproben.

Für das Tierwohl und die Leistungsfähigkeit unserer Nutztiere ist die Kenntnis der tatsächlichen Inhaltsstoffe der Futtermittel notwendig. Mit der Übertragung der oben genannten Futtermittel auf die NIRS-Schiene können wir die Kosten und die Bearbeitungsdauer für die Untersuchung drastisch senken. Die Anwendung der Proben verläuft wie gewohnt über WebFuLab oder die LKV-FuLab App.

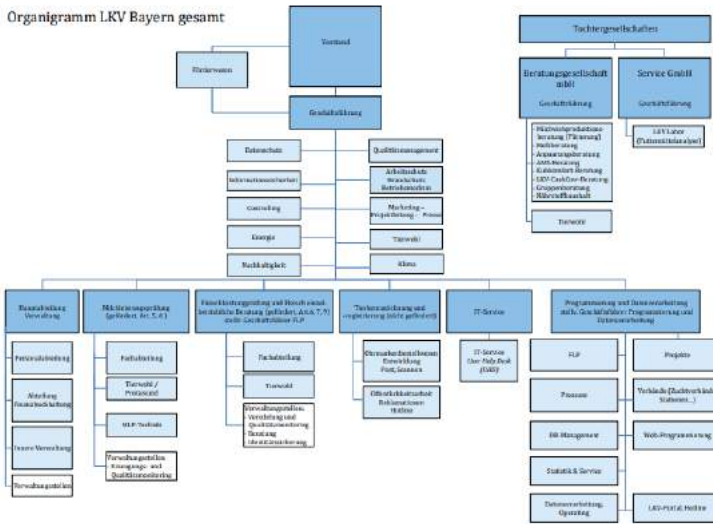


Neue Stabstellen im LKV Bayern



Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e.V.

Organigramm LKV Bayern gesamt



Datenschutz und Datensicherheit ebenso wie Ressourcenschutz werden beim LKV Bayern großgeschrieben. Das wurde nun auch in der Unternehmensorganisation verstetigt. Der Geschäftsführung wurden die Stabstellen Energie, Klima, Nachhaltigkeit und Informationssicherheit direkt untergeordnet. Kollegen aus der Zentrale und der Geschäftsführung übernehmen die verantwortungsvollen Aufgaben.



Allflex® Livestock Intelligence™

Ausgereifte Lösungen für die Identifikation von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen.

Wir unterstützen Sie mit intelligenten Lösungen für die Rückverfolgung, die Identifizierung und das Management Ihrer Herde.

Entdecken Sie die Vorteile – Jetzt beraten lassen!



+49 (0)5924 44898 20
sales.allflex@msd.de
www.allflex.de

MEHR. WERT.
 INNOVATION.



DE-READ-220800001
 Copyright © 2023 Merck & Co., Inc., Kenilworth, NJ, USA and its affiliates. All rights reserved.

Bayerischer Klimapreis 2023



Bild: StMELF/ Hauke Seyfert

Der Bayerische Klimapreis 2023 prämiiert Betriebe aus Landwirtschaft, Garten- oder Weinbau, die herausragende Leistungen und innovative Projekte für den Klimaschutz jetzt schon erfolgreich umsetzen. Der Preis wurde zum dritten Mal verliehen. Erstmals wurden der Sonderpreis „Klimafreundliche Milcherzeugung“ vergeben. Die Auszeichnung richtet sich an Milcherzeuger, die zur Verminderung der Treibhausgasemissionen beitragen. Beide Preise sind mit insgesamt 17.000 € dotiert und wurde auf fünf Preisträger aufgeteilt. Die Sonderpreise gingen an die Betriebe von Ludwig Käsweber, Ramerberg, Johann und Monika Mayerhofer, Vogtareuth und Rita und Markus Dillinger, Einmuß.

Stabwechsel in der RDV-Geschäftsführung

Dr. Jürgen Duda war 12 Jahre Geschäftsführer der RDV Gruppe und damit verantwortlich für die Daten von ca. 50.000 Milchviehbetrieben. Nun hat er das Amt an Dr. Florian Grandl übergeben. Wir danken Dr. Duda für seinen hervorragenden Einsatz und die laufende Weiterentwick-

lung der RDV-Anwendungen. Der RDV ist einer der größten Rinderdatenverbunde in Europa. Über 54.000 Landwirte aus Deutschland und Österreich mit insgesamt über zwei Millionen erfassten lebenden Kühen vertrauen täglich auf die Datenbanklösungen des RDV.



- **Komplette Stallgebäude**
- **Betonfertigteile**
- **Einstreutechnik**
- **Stalleinrichtung**
- **Entmistungstechnik**
- **Stalltüren & -tore**
- **Querkanäle**
- **Planung & Montage**
- **Kälberhütten**
- **und vieles mehr**

Ideales Gesamtkonzept:

Bei unserem Stallbausystem ist alles aufeinander abgestimmt und passt perfekt zusammen:

Konstruktion, Liegeboxen, Laufflächen, Schieber, Querkanal etc.

Durch jahrelange Erfahrung als Komplettanbieter das ideale Konzept.



Hartmann

stallbauprofis.de



Mehr Infos
bei Youtube

Staatsregierung und Bayerischer Bauernverband unterzeichnen Zukunftsvertrag zur Landwirtschaft

Die Bayerische Staatsregierung hat mit dem Bayerischen Bauernverband im Rahmen eines Festakts im Kaisersaal der Münchner Residenz den Zukunftsvertrag zur Landwirtschaft in Bayern geschlossen. Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber unterzeichneten den Vertrag für die Staatsregierung, der Präsident des Bayerischen Bauernverbands, Günther Felßner sowie die Landesbäuerin der Landfrauengruppe des Bayerischen Bauernverbandes, Christine

Singer für den Bayerischen Bauernverband.

Auch das LKV Bayern wird im Punkt „Tierhaltung als Grundpfeiler der bäuerlichen Landwirtschaft in Bayern weiterentwickeln und erhalten“ erwähnt. Zur Förderung der Beratung im Rahmen der Umstellung einer Anbindehaltung werden bis zu 5 Mio. € pro Jahr veranschlagt. Zur Beratung der Teichwirtschaft sind bis zu 2 Mio. € vorgesehen. Der Zukunftsvertrag ist auf www.stmelf.bayern.de zu finden.



Bild: Bayerische Staatskanzlei/ Jörg Koch

Vorstellung der neuen Methanmesstechnik GreenFeed

Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft und die Bayerischen Staatsgüter stellten die Methanmesstechnik GreenFeed am Standort Achselschwang vor. Sie erfasst und analysiert die Atemluft von Milchkühen, um Treibhausgasemissionen in der Milcherzeugung nachhaltiger zu gestalten. Josef Jungwirth und Dr. Florian Grandl vom LKV Bayern präsentierten die Analyse zur Methanberechnung aus den Milchspektraldaten der MLP-Proben. Die berechnete Methanausscheidung kann für das Rationscontrolling genutzt werden, um ökonomische und ökologische Optimierungsmöglichkeiten zu entwickeln.



Neues Logo für die staatliche Verbundberatung



Gefördert im Rahmen der Verbundberatung durch
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten will mit dem neuen Logo die Förderung der Beratungsleis-

tungen im Rahmen der Verbundberatung sichtbarer machen. Ab 01.01.2024 wird das Logo auf allen Antragsformularen zu sehen sein.

Interview mit **Hubert Bittlmayer**, Amtschef des Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF)

Als Amtschef ist Hubert Bittlmayer der ranghöchste Beamte und Chef von ca. 500 Mitarbeitern im StMELF. Die Aufgaben des StMELF und den dazugehörigen Behörden sind vielfältig und reichen von der Versorgung mit hochwertigen regionalen Lebensmitteln bis zur attraktiven Gestaltung des ländlichen Raumes. Der Agrar-, Forst- und Ernährungsstandort Bayern soll auch künftig gesichert und weiterentwickelt werden.

Durch verschiedene Maßnahmen wird die Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Produkte und Erzeuger gestärkt. Die bäuerlichen Unternehmerfamilien werden fachlich und monetär dabei unterstützt, den gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen entgegenzutreten. Ziel ist eine nachhaltige Landwirtschaft, die ökologisch, ökonomisch und sozial abgesichert ist sowie in diesen drei Bereichen verschiedene Leistungen erbringt. Dazu gehören Beiträge zum Klima- und Ressourcenschutz, der regionalen Lebensmittelversorgung, Bildungs- und Erholungsangebote. Dem StMELF stehen hierzu die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) als Forschungsinstitut, die Bayerischen Staatsgüter (BaySG) als Versuchsträger und verschiedene Selbsthilfeeinrichtungen wie das LKV Bayern für die Umsetzung verschiedener Aufga-



Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Bild: StMELF

ben zur Seite. Nur in Bayern ist diese umfassende Unterstützung der Landwirte gegeben.

Im Interview sprechen wir mit Amtschef Bittlmayer über die zahlreichen Leistungen der Landwirtschaft und dem Bewusstsein der Landwirte Leistungserbringer zu sein. Außerdem wollen wir wissen, wie sich das Leistungsspektrum der Landwirtschaft künftig weiterentwickeln kann und welche Bedeutung das für die gesamte Gesellschaft hat. Nicht zuletzt wollen wir wissen, wie das StMELF die Landwirte bei ihren Bemühungen unterstützt.

Die Landwirtschaft erbringt zahlreiche Leistungen im Bereich Nachhaltigkeit. Denken Sie, dass sich Gesellschaft, aber auch Landwirte dessen ausreichend bewusst sind?

Wenn ich mir manche öffentliche Diskussion und Kommentare auf Social Media ansehe, habe ich schon manchmal Zweifel. Viele Menschen haben leider immer weniger Bezug zur Land- und Forstwirtschaft und damit immer weniger Wissen darüber. Trotzdem wird den Menschen immer stärker bewusst, dass die Landwirtschaft ein Sektor mit besonderer Bedeutung für jeden persönlich ist und damit auch große Verantwortung für alle bedeutet. Denken Sie an die großen Herausforderungen unserer Zeit: die Bekämpfung des Klimawandels, der Schutz natürlicher Ressourcen, wie sauberes Wasser und Luft sowie gesunder Böden, der Erhalt der Biodiversität. In all diesen Bereichen kommt der Landwirtschaft eine Schlüsselrolle zu. Und gleichzeitig muss die Landwirtschaft ihrer auch künftig eigentlichen Kernauf-



Hubert Bittlmayer,
Amtschef des StMELF

gabe nachkommen, der nachhaltigen Erzeugung von ausreichend und gesunden Nahrungsmitteln für eine weiterhin wachsende Weltbevölkerung.

Die EU-Kommission führt regelmäßig Umfragen zum Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft und zur Gemeinsamen Agrarpolitik durch. In Rahmen der letzten Befragung im Jahr 2022 gaben 95 % der befragten Personen an, dass die Landwirtschaft und der ländliche Raum wichtig oder sehr wichtig für die Gestaltung unserer Zukunft sind. Dieses Bewusstsein ist also in der Breite der Gesellschaft vorhanden. Es muss aber auch gelebt und umgesetzt werden, sonst bleiben es hehre Worte ohne ehrliche Unterstützung und Anerkennung. Entscheidend ist für mich, dass in der öffentlichen Auseinandersetzung eben nicht nur die Herausforderungen und vermeintliche Probleme in den Vordergrund gestellt werden, sondern auch die positiven Leistungen der Landwirtschaft ehrlich und aufrichtig gewürdigt werden.

Wie ordnen Sie die Bedeutung der landwirtschaftlichen Leistungen im lokalen und globalen Kontext ein?

Beides ist wichtig. Landwirtschaft ist heute lokale Produktion eingebunden in globale Systeme. In vielen Fällen sind die lokalen Zusammenhänge aber leichter greifbar und stehen daher im Vordergrund. Als Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten konzentriere auch ich mich natürlich auf die bayerische Agrarpolitik und darauf, was wir in Bayern bewirken können. Dennoch dürfen wir dabei die globalen, oft komplexen Zusammenhänge nicht unberücksichtigt lassen.

Ein gutes Beispiel hierfür sind die sogenannten „Leakage“-Effekte. Ein Beispiel: Regionale Anstrengungen, zum Beispiel bei der Umsetzung des Green Deals für mehr Klimaschutz, können die landwirtschaftliche Erzeugung innerhalb der EU unrentabel machen. Die Produktion würde sich in Drittstaaten verlagern, wo vielfach zu geringeren Umwelt- und Klimaschutzstandards produziert wird. So würde nicht nur der heimischen Landwirtschaft wirtschaftlich geschadet, sondern auch dem Klimaschutz ein Bärendienst erwiesen. Aus diesem Grund beobachten wir sehr genau, welche Maßnahmen teils unreflektiert und ohne echte Folgenabschätzung vorgeschlagen werden. Kritisch wird es vor allem dann, wenn die Entscheidungen in Summe das Potential haben, unsere eigene Ernährungssicherheit zu gefährden.

Wie können die oft am Gemeinwohl orientierten Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Nachhaltigkeit zur Wertschöpfung der Landwirtschaft beitragen? Wie kann man sie bewerten?

Damit Gemeinwohlleistungen zur Wertschöpfung auf den landwirtschaftlichen Betrieben beitragen können, müssen wir

eine nachvollziehbare Verknüpfung mit einzelnen Produkten ermöglichen. Die Verbraucher müssen konkret verstehen und nachvollziehen können: MEIN Kauf trägt dazu bei, eine nachhaltige Landwirtschaft und regionale Wertschöpfungsketten zu erhalten. Umso transparenter und verständlicher dieser Zusammenhang gemacht wird, desto eher sind die Menschen bereit, für diese Leistungen beim Kauf von Lebensmitteln einen etwas höheren Preis zu bezahlen. Und ohne diesen angemessenen Preis wird es auch nicht fair funktionieren.

Die Staatsregierung unterstützt diesen Weg beispielsweise mit den Zeichen „Geprüfte Qualität – Bayern“ und dem „Bayerischen Bio-Siegel“ als freiwillige, verlässliche Herkunfts- und Qualitätskennzeichnung. Zusätzlich gibt es Initiativen zur Direktvermarktung oder dem Einsatz regionaler Produkte. Gerade unsere bayerischen Zeichen stehen für nachhaltig erzeugte Produkte, die von der Erzeugung bis zur Ladentheke aus Bayern kommen.

Wir wissen allerdings auch, dass diese Form der Finanzierung von Gemeinwohlleistungen seine Grenzen hat. Vor allem im globalen Vergleich stellt bereits der gesetzliche Standard innerhalb der EU hohe Anforderungen an eine sehr nachhaltige Art von landwirtschaftlicher Produktion, was in der Regel mit zusätzlichen Kosten verbunden ist. Diese Leistungen der Landwirtschaft müssen gesellschaftlich anerkannt, betriebswirtschaftlich honoriert und, falls nicht über den Markt möglich, aus öffentlichen Mitteln finanziert werden.

Nachhaltigkeit umfasst Aspekte aus den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales. Nennen Sie bitte ein Beispiel je Kategorie, auf das die bayerische Landwirtschaft besonders stolz sein kann und ein Beispiel je Kategorie, wo sich bayerische Landwirte noch verbessern können.

Diese Aspekte beschreiben „Nachhaltigkeit“ und man muss daher immer alle zusammen betrachten. Die bayerische Landwirtschaft ist so vielfältig wie die Landschaft und die Bäuerinnen und Bauern selbst. Aber allein die Tatsache, dass sich jeder dritte Bauernhof Deutschlands in Bayern befindet, zeigt, dass wir in Bayern vieles richtig machen.

Der Schlüssel zum Erfolg liegt hier darin, die sozialen Bedürfnisse in den Familien, die ökonomischen Notwendigkeiten und die ökologischen Ziele als Einheit zu sehen und nicht einzelnen Aspekten zu viel Gewicht zu geben. Genau das ist eine Grundlage bayerischer Agrarpolitik. Und natürlich machen unsere Betriebe dabei vieles richtig, was nicht heißt, dass wir uns auch überall noch verbessern können.

Wo sehen Sie künftig den inhaltlichen Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Leistungen?

Erste Kernaufgabe der Landwirtschaft ist und bleibt die Versorgung der Menschen mit Nahrungsmitteln. Daneben wird aber auch die Erzeugung nachhaltiger Energie, nachwachsender Rohstoffe und landwirtschaftsnaher Dienstleistungen weiter an Bedeutung gewinnen. Der Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Leistungen wird für die Gesellschaft auch langfristig darin bestehen, umfassende Nachhaltigkeit und Produktivität im Einklang zu halten und gemeinsam zu entwickeln.

Wie können Selbsthilfeorganisationen wie das LKV Bayern die Landwirte dabei unterstützen, die Leistungen zu erbringen, die von der Gesellschaft gefragt sind?

Die Produktionsbedingungen werden sich immer ändern und es werden für die Betriebe immer wieder neue Fragen und Herausforderungen kommen. Dafür brauchen die Betriebe Lösungen, Hilfe und Rat. Gerade die Selbsthilfeorganisationen in Bayern sind für die Unterstützung der Betriebe

bei der Bewältigung der an sie gestellten Anforderungen von enormer Bedeutung. Sie decken ein beeindruckendes Spektrum an Beratungen und Dienstleistungen ab, von Produktionstechnik und Qualitätsmanagement über Tierwohl und Tiergesundheit bis hin zu passgenauer Düngung und dem gezielten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und vielen weiteren Bereichen. Hätten wir gemeinsam – Agrarpolitik und Betriebe – die Selbsthilfeeinrichtungen nicht schon im Bayerischen Weg geschaffen, müssten wir es heute dringender denn je tun. Ich erkenne es als besonders positiv an, dass diese Unterstützung der Betriebe aus dem Landwirtschaftssektor selbst heraus erbracht und organisiert wird.

Was kann die Politik leisten, um die Leistungen der Landwirtschaft sichtbarer zu machen?

Die bayerische Agrarpolitik ist Politik für die ganze Gesellschaft. Aus diesem Grund setzt sich das StMELF und insbesondere auch Frau Staatsministerin Michaela Kaniber ganz persönlich mit großem Einsatz und einer breiten Palette an Maßnahmen dafür ein, die Gemeinwohlleistungen der Landwirtschaft für die Gesellschaft sichtbar zu machen. Dazu zählt die Öffentlichkeitsarbeit des StMELF, z. B. über den Social Media Kanal „Land.Schafft.Bayern“ des Ministeriums, die Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit an den Landwirtschaftsämtern unter dem Leitsatz „Die Landwirtschaft in die Mitte der Gesellschaft rücken“ oder die Angebote an allgemeinbildenden Schulen wie dem Programm „Erlebnis Bauernhof“.

Auch Preisverleihungen wie der Bayerische Klimapreis oder der Tierwohlpreis können dazu beitragen herausragende Leistungen von einzelnen Landwirten sichtbar zu machen, sowohl als gutes Beispiel für Berufskollegen als auch als Signal an die Gesellschaft. „Tue Gutes und rede darüber“ – dieses Motto ist richtig

und wir müssen das alle gemeinsam mit Stolz, Transparenz und Aufrichtigkeit tun.

Was können Landwirte tun, um ihre Leistungen sichtbarer zu machen?

Die Landwirte selbst sind mit Sicherheit die besten Botschafter für die Leistungen, die sie Tag für Tag für die Gesellschaft erbringen. Nichts ist für Menschen überzeugender als der direkte Kontakt, das konkrete Erfahren mit eigenen Augen, Händen und allen Sinnen. Natürlich läuft hier weiterhin viel Kommunikation über die klassische Verbandsarbeit. Aber wir sehen auch, dass sich immer mehr einzelne Landwirtinnen und Landwirte, z. B. über Social Media zu Wort melden und ihre Sicht der Dinge, ihren Arbeitsalltag und auch ihre Nöte ungefiltert schildern. Auch dies kann dazu beitragen, dass sich das gesellschaftliche Bewusstsein über die Bedeutung der Landwirtschaft nicht nur auf die bestehenden Herausforderungen bezieht, sondern auch die Leistungen der Menschen, die diesen Sektor ausmachen, anerkennt.

Braucht es eine externe Stelle, die die landwirtschaftlichen Leistungen sichtbar macht?

Ich glaube nicht, dass das einfach mit „einer externen Stelle“ erfolgreich zu machen ist. Vielmehr sehe ich die Gefahr, dass dann alle nur darauf schauen und sich darauf verlassen. Überzeugung von Menschen ist wie ein Kontaktsport. Dazu braucht es Vielfalt und Breite an Kontakten und nicht nur eine „externe Stelle“.

Welche Veränderung hinsichtlich der Bedeutung von Leistungen aus der Landwirtschaft hat es in den letzten 50 Jahren gegeben?

Die Welt hat sich in den letzten 50 Jahren – übrigens in allen Bereichen – verändert. Gottseidank in vielen Fällen zum Besseren. Geht man zurück bis in die Zeit kurz nach dem zweiten Weltkrieg, dann standen

damals natürlich andere Leistungen der Landwirtschaft im Vordergrund, als das jetzt der Fall ist. Produktivitätssteigerungen in der Landwirtschaft waren essenziell für die Bekämpfung von Mangelernährung, Hunger und Armut. Es wird oft vergessen, dass auch für die Freisetzung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft nötig war, um den wirtschaftlichen Aufschwung, von dem Bayern bis heute profitiert, zu verwirklichen. Von Steigerung der Produktivität über Verbesserung der Qualität bis hin zur Sicherung einer nachhaltigen Erzeugung und Schutz unserer Ressourcen haben sich die Prioritäten verschoben. Eine Leistung ist aber nach wie vor gleich: Sicherung der nachhaltigen, eigenen Ernährung.

Was wollen Sie abschließend Bayerns Tierhaltern mit auf den Weg geben?

Für die bayerische Staatsregierung gilt ohne Abstriche: Zu einer umfassend nachhaltigen Landwirtschaft gehört Tierhaltung unbedingt dazu. Sie ist für regionale Stoffkreisläufe, für die Verwertung des Dauergrünlands aber auch für die notwendige Wertschöpfung auf vielen unserer Familienbetriebe unerlässlich.

Die bayerische Staatsregierung arbeitet auf allen Ebenen daran, die bäuerliche Tierhaltung in Bayern auch langfristig zu sichern und gleichzeitig mehr Tierwohl zu ermöglichen. Wir wollen, dass der geforderte Umbau der Nutztierhaltung zu einer Stärkung der Betriebe führt und nicht zu einem Abbau der Tierhaltung. Die bayerischen Tierhalter können stolz sein auf ihre Arbeit, ihre Betriebe und ihre Leistungen und sie werden auch die kommenden Herausforderungen meistern. Wir wollen dies mit aller Kraft unterstützen.

Herr Bittlmayer, vielen Dank für das interessante Interview!

● Sonja Hartwig-Kuhn

Nutztiere sind unverzichtbar für eine nachhaltige und klimaschonende Landwirtschaft

Nutztiere werden vielfach als Umweltverschmutzer und Klimakiller dargestellt, die hungernden Menschen das Essen wegfressen. Am nachhaltigsten und klimafreundlichsten sei der völlige Verzicht auf Nutztiere, so eine häufig geäußerte Meinung. In der Tat kann an der gegenwärtigen Tierhaltung viel Kritik geübt werden, aber mit der Abschaffung von Nutztieren würde man das Kind mit dem Bade ausschütten.

Die globale Lebensmittelsicherheit steht vor großen Herausforderungen. Ungebremstes Wachstum der Weltbevölkerung, hoher Flächenverbrauch durch Urbanisierung, Erosion und Wüstenbildung im Zuge des Klimawandels lassen die pro Mensch verfügbare landwirtschaftliche Nutzfläche in den kommenden Jahrzehnten dramatisch sinken. Auf der anderen Seite verfüttern wir ein Drittel der globalen Ernte an Getreide und Mais sowie mehr als drei Viertel des Sojas an Nutztiere. Das meiste davon ist lebensmitteltauglich und könnte den Hunger auf der Welt mildern. Hinzu kommen Landnutzungsänderungen, die den Klimawandel weiter anheizen. Und dann erzeugen die Wiederkäuer auch noch das starke Treibhausgas Methan. An diesem Punkt ist die Versuchung groß, in einer Landwirtschaft ganz ohne Nutztiere den umweltfreundlichsten und klimaschonendsten Weg der Erzeugung von menschlicher Nahrung zu sehen. Diese Argumentation ist jedoch zu stark verkürzt, denn sie ignoriert die Existenz der großen Mengen an nicht-essbarer Biomasse, die mit der Erzeugung von Lebensmitteln pflanzlicher Herkunft unvermeidlich gekoppelt ist.



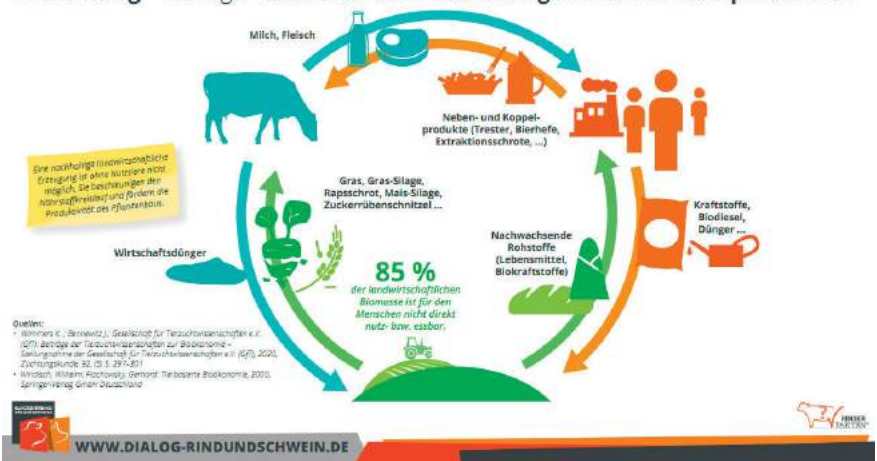
Prof. Wilhelm Windisch, TUM: Die Nutztierhaltung ist notwendig für eine nachhaltige und klimaschonende Landwirtschaft.
Bild: W. W.

Landwirtschaft erzeugt überwiegend nicht-essbare Biomasse

In erster Linie erzeugt Landwirtschaft nicht etwa menschliche Nahrung, sondern schlichtweg erntbare Biomasse aus ganzen Pflanzenteilen. Aus diesem Material müssen die eigentlichen Lebensmittel erst mühevoll extrahiert werden. Dabei fallen große Mengen an nicht-essbarer Biomasse an. So landet beispielsweise von der geernteten Weizenpflanze nur ein Drittel der Biomasse im Weizenmehl, die übrigen zwei Drittel sind Koppelprodukte auf den Acker (Stroh, Spreu) sowie Nebenprodukte aus der Weiterverarbeitung des Ernteguts (Kleie aus der Müllerei). Bei vielen anderen Pflanzenkulturen ist die Ausbeute an essbare Nahrung noch weit geringer. Hinzu kommt die Notwendigkeit zur Fruchtfolge auf dem Acker und insbesondere in der biologischen Landwirtschaft auch noch die Gründüngung (z.B. Klee gras), die ausschließlich nicht-essbare Biomasse liefert. Eine weitere Quelle an nicht-essbarer Biomasse ist Dauergrünland, das aus topographischen und klimatischen Gründen nicht ackerfähig ist. Weltweit stellt es mehr als drei Viertel der globalen landwirtschaftlichen Nutzfläche, in Deutschland sind es 30 %. Fasst man alle Quellen an essbarer und nicht-essbarer Biomasse einschließlich der Nebenprodukte aus der Lebensmittelindustrie zusammen, so entstehen in Deutschland je Kilogramm pflanzliches Lebensmittel mindestens 4 kg nicht-essbare Biomasse.

teten Weizenpflanze nur ein Drittel der Biomasse im Weizenmehl, die übrigen zwei Drittel sind Koppelprodukte auf den Acker (Stroh, Spreu) sowie Nebenprodukte aus der Weiterverarbeitung des Ernteguts (Kleie aus der Müllerei). Bei vielen anderen Pflanzenkulturen ist die Ausbeute an essbare Nahrung noch weit geringer. Hinzu kommt die Notwendigkeit zur Fruchtfolge auf dem Acker und insbesondere in der biologischen Landwirtschaft auch noch die Gründüngung (z.B. Klee gras), die ausschließlich nicht-essbare Biomasse liefert. Eine weitere Quelle an nicht-essbarer Biomasse ist Dauergrünland, das aus topographischen und klimatischen Gründen nicht ackerfähig ist. Weltweit stellt es mehr als drei Viertel der globalen landwirtschaftlichen Nutzfläche, in Deutschland sind es 30 %. Fasst man alle Quellen an essbarer und nicht-essbarer Biomasse einschließlich der Nebenprodukte aus der Lebensmittelindustrie zusammen, so entstehen in Deutschland je Kilogramm pflanzliches Lebensmittel mindestens 4 kg nicht-essbare Biomasse.

Tierhaltung – wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion



Im Pflanzenbau fallen nennenswerte Mengen nicht-essbarer Masse an, sie über Tiere zu zusätzlichen Lebensmitteln zu veredeln, ist die effizienteste Art der Verwertung.

Abbildung: www.dialog-rindundschwein.de



Wiederkäuer sind die effizientesten Transformer nicht-essbarer Biomasse, bei konstanten Tierzahlen = konstanter Methanemission kommt es zu einem Gleichgewicht der Methankonzentration.

Nutztiere liefern aus der nicht-essbaren Biomasse einen doppelten Gewinn

Die nicht-essbare Biomasse enthält enorme Mengen an Pflanzennährstoffen, die wieder auf die Nutzflächen zurückgeführt werden müssen. Hierzu stehen drei Strategien zur Verfügung: auf dem Feld verrotten lassen, in einer Biogasanlage vergären und die Gärreste als Dünger nutzen oder an Nutztiere verfüttern und die Wirtschaftsdünger zurückführen. Verrotten lassen ist ineffizient, da die Freisetzung der Pflanzennährstoffe mit dem Bedarf der Pflanzen im folgenden Anbaujahr nicht synchronisiert ist. Die Düngewirkung und damit auch die Ernte im Folgejahr fallen dementsprechend gering aus. Gärreste und Wirtschaftsdünger sind dagegen lagerbar und gezielt ausbringbar. Dementsprechend hoch ist deren potenzielle Düngewirkung und der damit erzielbare Gewinn an pflanzlicher Nahrung im Folgejahr. Aus der Sicht des Pflanzenbaus sind demnach Gärreste und Wirtschaftsdünger gleich gut zu beurteilen. Aber nur die Nutztiere produzieren über die Förderung der Pflanzenproduktion hinaus auch noch

zusätzliche Lebensmittel. Die damit erzielbaren Mengen an Kilokalorien und höchstwertigem Eiweiß liegen bei 50 bis 100 % der jeweiligen Nährstoffmengen aus der pflanzlichen Basisproduktion. Mit anderen Worten, die Einbindung der Nutztiere in die Kreislaufwirtschaft der nicht-essbaren Biomasse steigert die Anzahl an Menschen, die mit derselben Nutzfläche ernährt werden können, um mindestens die Hälfte.

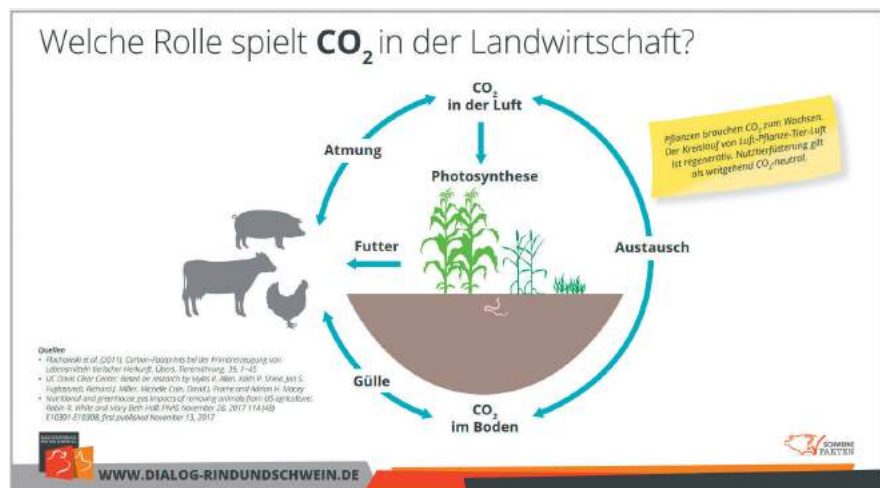
Klima-Killer-Kuh ist ein überzogenes Narrativ

Wiederkäuer sind die effizientesten

Transformer von nicht-essbarer Biomasse in hochwertige Lebensmittel, emittieren bei der Verdauung des Futters jedoch klimaschädliches Methan (CH₄). Deshalb werden sie von den Standardmethoden der Berechnung von Klimawirkungen mit besonders hohen Fußabdrücken abgestraft.

In der Tat ist CH₄ ein starkes Treibhausgas (etwa Faktor 85 gegenüber CO₂), aber es wird in der Atmosphäre rasch zu CO₂ abgebaut (Halbwertszeit 8 bis 12 Jahre) und gelangt so wieder zurück in den natürlichen Kohlenstoffkreislauf. Diese Dynamik unterscheidet CH₄ grundlegend vom extrem langlebigen CO₂, das über fossile Energieträger massenhaft in die Atmosphäre eingetragen wird und sich dort fortlaufend anreichert.

Bei konstanten Tierzahlen, genauer gesagt, bei konstanter Emissionsrate, kommt es rasch zu einem Gleichgewicht an neu emittiertem CH₄ und dem Abbau an CH₄ aus früheren Emissionen. Die aktuellen CH₄-Emissionen haben dann keinen anheizenden Effekt mehr auf das Klima und die einzig relevante Größe ist nur noch die atmosphärische Gleichgewichtskonzentration an CH₄. In dieser Situation befinden wir uns in Deutschland. Die Anzahl an Wiederkäuern und die



Minimale Umwelt- und Klimawirkung werden erreicht, wenn sich Nutztierhaltung und Pflanzenbau in der Balance der Kreislaufwirtschaft einpendeln.

Abbildung: www.dialog-rindundschwein.de

damit assoziierten CH_4 -Emissionen sind inzwischen unter das Niveau der vorindustriellen Zeit gesunken und der Tierbestand nimmt immer noch weiter ab. Die daraus resultierende Gleichgewichtskonzentration an CH_4 ist derart niedrig, dass selbst eine Abschaffung der Wiederkäuer kaum noch einen relevanten Klimaeffekt auslösen würde. Die Standardmethoden der Berechnung von CO_2 -Fußabdrücken sind jedoch nicht in der Lage, diese Dynamik des CH_4 in der Atmosphäre abzubilden. Sie führen zu einer massiven Überschätzung der Klimawirkung der CH_4 -Emissionen aus den Wiederkäuerbeständen Deutschlands.

Völlig anders sieht die Klimawirkung des Methans in Ländern aus, die eine stetige Zunahme an Wiederkäuern zu verzeichnen haben, etwa in Südamerika oder Südasien. Hier wird fortlaufend zusätzliches CH_4 emittiert, das noch nicht im Gleichgewicht mit dem Abbau aus vorhergehenden Emissionen steht und deshalb seine negative Wirkung auf das Klima voll entfalten kann.



Landwirtschaftliche Biomasse hat die Nutzungskaskade Teller, Trog, Tank

Foto: iStock-479629438...eclipse_images

Zu viele Nutztiere schaden Umwelt und Klima, zu wenige aber auch

Die nicht-essbare Biomasse unterliegt unweigerlich dem Stoffkreislauf und setzt den darin gebundenen Kohlenstoff, Stickstoff, Phosphor usw. wieder frei. In Bezug auf die Emissionen macht es also keinen prinzipiellen Unterschied, ob die nicht-essbare Biomasse einfach nur verrottet, über Biogasanlagen verwertet wird oder in die Nutztierfütterung gelangt. Nur das CH_4 der Wiederkäuer macht einen stofflichen Unterschied. Die Kreislaufwirtschaft der nicht-essbaren Biomasse hält jedoch die Bestände an Wiederkäuern und die daraus resultierende Gleichgewichtskonzentration an CH_4 in der Atmosphäre auf einem sehr niedrigen Niveau, so dass auch das CH_4 der Wiederkäuer keinen relevanten Klimaeffekt ausüben kann.

Der Verzicht auf die Verfütterung der nicht-essbaren Biomasse an Nutztiere hat demnach keine grundsätzlich

entlastende Wirkung auf Umwelt und Klima. Der Verlust an hochwertigen Lebensmitteln tierischer Herkunft müsste von einer veganen Landwirtschaft durch Intensivierung des Ackerbaus und/oder durch Verbrauch zusätzlicher Ackerflächen kompensiert werden. Beides steigert die Emissionen pro Nährstoffeinheit an menschlicher Nahrung (Kilokalorien, Nahrungsprotein, etc.). Mit anderen Worten, die Ernährung eines einzelnen Menschen verursacht ohne Nutztiere einen größeren Druck auf Umwelt und Klima als ein ausgeglichenes System mit Nutztieren. Das Gleiche passiert jedoch auch dann, wenn die Intensität der Nutztierhaltung in Richtung Nahrungskonkurrenz und Landnutzungsänderungen gesteigert wird. Das Minimum der Wirkungen auf Umwelt und Klima wird dann erreicht, wenn sich Nutztierhaltung und Pflanzenbau in der Balance der Kreislaufwirtschaft einpendeln.

Bayern Watch

Haben Sie Ihre Herde im Blick?

- Brunsterkennung ●
- Aktivitätsmessung ●
- Fressüberwachung ●
- Abkalbemelder ●

Ihr Ansprechpartner
 Quirin Greil
 M: 0151 - 28 28 23 49
 E: quirin.greil@bayern-genetik.de

BAYERN GENETIK
 Perfect Match.

Vegane „Alternativen“ für tierische Lebensmittel werden erst durch Nutztiere nachhaltig

Vegane „Alternativen“ für Milch, Fleisch und Eier sind wie alle anderen Lebensmittel pflanzlicher Herkunft unweigerlich mit großen Mengen an nicht-essbarer Biomasse gekoppelt. So gelangt beispielsweise beim Haferdrink nur ein Drittel der eingesetzten Biomasse des Hafers in das Verkaufsprodukt. Der Rest ist hochwertiges Nutztierfutter und wird vielfach auch als solches verwertet. Bildlich gesprochen zieht jeder Liter Haferdrink etwa 1,5 Liter Kuhmilch nach sich. Diese Kombination ist durchaus nachhaltig und sinnvoll, denn die ursprünglich eingesetzte Biomasse wird hierdurch vollständig verwertet und erzielt einen hohen Gesamtgewinn an Nahrung für den Menschen (vegan + tierisch). Vegane Produkte sind somit keine Alternativen, sondern vielmehr synergistische Partner einer vielgestaltigen Kreislaufwirtschaft mit Nutztieren.

In vitro-Fleisch und ähnliche Produkte der zellulären Landwirtschaft sind dagegen anders zu beurteilen. Die biotechnologischen Verfahren erfordern einen höchstwertigen Input an Biomasse, wie etwa das Kulturmedium, das an die wachsenden Muskelzellen des in vitro-Fleisches „verfüttert“ wird. Es besteht aus reinsten Nährstoffen (Glukose, Aminosäuren, Fettsäuren, usw.), die aus bereits existierender pflanzlicher Nahrung erst aufwändig extrahiert und sorgfältig aufgereinigt werden müssen. Solche zellulären Produkte haben aufgrund ihrer hohen Reinheit und stofflichen Definition für bestimmte industrielle Zwecke durchaus ihre Berechtigung. Sie sind jedoch massive Nahrungskonkurrenten des Menschen und somit keine nachhaltige Alternative für Lebensmittel tierischer Herkunft.

Schlussfolgerungen

Es kommt also darauf an, aus der begrenzt verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzfläche mit möglichst geringer Umwelt- und Klimawirkung ein Maximum an Lebensmitteln zu erzeugen. Dies gelingt nur unter Einbindung von Nutztieren in einer ausgeglichenen Kreislaufwirtschaft unter Vermeidung von Nahrungskonkurrenz. Das primäre Ziel ist die Gewinnung von möglichst viel pflanzenbasierter Nahrung aus landwirtschaftlicher Biomasse. Nutztiere übernehmen erst in einem zweiten Verwertungsschritt die Transformation der unweigerlich anfallenden, nicht essbaren Biomasse in weitere Nahrung für den Menschen. Der Rest an Biomasse ist energetisch zu verwerten, etwa in einer Biogasanlage. Landwirtschaftliche Biomasse hat somit folgende Nutzungskaskade: Teller, Trog, Tank.

Kreislaufwirtschaft bedeutet aber auch eine starke Limitierung von Menge und Qualität des verfügbaren Futters und damit ein Rückgang der Gesamtmenge an erzeugten Lebensmitteln tierischer Herkunft gegenüber der aktuellen Situation. Bei Milch und Fleisch von Wiederkäuern sind noch vergleichsweise geringe Einbußen zu erwarten, den Wiederkäuer werden in Deutschland seit jeher überwiegend mit nicht-essbarer Biomasse gefüttert. Die Produktion von Schweinefleisch und erst recht von Geflügelfleisch und Eiern würde jedoch massiv sinken, denn diese Tiere benötigen eine hohe Futterqualität. Umso wichtiger wird in dieser Situation die Maximierung der Futtereffizienz: *low input - high output*.

Insgesamt geht es nicht um die Nutztierhaltung an sich, sondern vielmehr um ihre Balance innerhalb des Ernährungssystems und die Nutzung der Biomasse im Sinne einer regenerierbaren Ressource, die nicht verschwendet werden darf, weder die essbare noch die nicht-essbare.

● Prof. Dr. Wilhelm Windisch
Technische Universität München

“ Durch Eminex[®] läuft die Gülle gleichmäßiger, ist deutlich homogener und schneller aufzurühren. Zudem wird die Gülle aufgewertet und ich kann mir Mineraldünger sparen!

Stefan Matter
Milchkuhalter aus Obing, Bayern



**PRAKTIKER
BERICHTEN**



INFORMATION UND BERATUNG:

ANDREAS FRANZL

Anwendungsberater für Bayern
M 0175 2237828

eminex.de

Alzchem Trostberg GmbH
Dr.-Albert-Frank-Str. 32
83308 Trostberg
alzchem.com



**alzchem
group**

Fokus Pflanzenbau – Interview mit dem Vorsitzenden **Jürgen Dietrich** und dem Geschäftsführer **Dr. Florian Botzler** vom LKP Bayern



Landeskuratorium
für pflanzliche Erzeugung
in Bayern e.V.



Das LKP im Interview: Geschäftsführer Dr. Florian Botzler (li.) und Vorsitzender Jürgen Dietrich (re.) reden über die Leistungen des bayerischen Pflanzenbaus.

Fotos: LKP

Die Leistungen unserer bayerischen Landwirtschaft sind umfangreich. In diesem LKV Magazin wollen wir die Vielfalt beleuchten. Die nachhaltige Nutzung und Pflege unserer Böden und der damit verbundene Pflanzenbau sind für die Versorgung mit Lebensmitteln und die Gewinnung von Futterpflanzen elementar. Immerhin wird knapp die Hälfte unserer bayerischen Kulturlandschaft landwirtschaftlich genutzt, davon etwas mehr als 65 % ackerbaulich. Knapp 35 % sind Dauergrünland (Bayerischer Agrarbericht 2022). Die Nutzung dieser Ressourcen prägt Bayern in allen Bereichen. Für die pflanzenbauliche Expertise haben wir uns an das LKP Bayern gewandt. Im Interview per Videokonferenz mit dem Vorsitzendem Jürgen Dietrich und Geschäftsführer Dr. Florian Botzler sprechen wir über den bayerischen Pflanzenbau. Wir wollen wissen,

welche Leistungen auf Bayerns Feldern für Ernährung, Klima, Boden und Wasser erbracht werden. Schließlich wagen wir einen Ausblick auf künftige Entwicklungen in diesem Bereich.

Das LKP Bayern ist mit ca. 70.000 Mitgliedern ebenso wie das LKV Bayern eine staatlich anerkannte Selbsthilfeeinrichtung von Erzeugerringen für pflanzliche Produktion und ökologischen Landbau. Die Erzeugerringe sind je nach Aufgabenstellung zehn Fachgruppen zugeordnet: Saat- und Pflanzgut, Qualitätsgetreide, Qualitätskartoffeln, pflanzliches Eiweiß, Gartenbau, Hopfen, Zuckerrüben, Weinbau, ökologischer Landbau sowie Baumschulgehölze inkl. Wald- und Forstpflanzen. Das LKP vertritt die Interessen seiner Mitglieder vor der Politik. Im Rahmen von gemeinsamen Projekten mit staatlichen Organisationen werden im Sinne der Nachhaltigkeit die markt-

gerechte Erzeugung und die Qualitätsverbesserung der pflanzlichen Produkte gefördert.

Das LKP hat 2022 sein 50-jähriges Bestehen gefeiert, wie haben sich in dieser Zeit die Fragestellungen im bayerischen Pflanzenbau verändert?

Dietrich: Da hat sich einiges verändert. Mitte der siebziger Jahre haben wir noch deutlich mehr Gemischtbetriebe betreut. Damit hatte der Anbau von Futtermitteln noch eine viel höhere Bedeutung. In dieser Zeit haben wir aber eine massive Intensivierung der Landwirtschaft erlebt. Forschung und Innovation im Bereich Pflanzenschutz brachten nennenswerten Ertragszuwachs. In den achtziger Jahren gewann dann die Rolle des Qualitätsweizens für Backwaren an Bedeutung.

Botzler: Darüber hinaus hat es ganz grundlegende Veränderungen gegeben. Während früher die Erzeugung von Lebensmitteln im Fokus stand, kommt heute so viel mehr dazu: Da sind die Pflege und der Erhalt der Kulturlandschaft, die Förderung der Biodiversität und besonders der Wandel der gesellschaftlichen Anforderungen zu nennen. All diese Aufgaben müssen jedoch auch immer in Einklang mit der Wirtschaftlichkeit eines Betriebes gebracht werden. Dies ist eine große Herausforderung für die gesamte Landwirtschaft.

Was sind für Sie aktuell die drei größten Herausforderungen im bayerischen Pflanzenbau?

Dietrich: Die Düngeverordnung ist wohl die größte Herausforderung für alle



Die drei größten Herausforderungen für den bayerischen Pflanzenbau: Düngeverordnung, Reduzierung des Pflanzenschutzes um 50 % und der Klimawandel.

Foto: Fotolia_76050192_L_Countrypixel

Betriebe. Die geforderten geringeren Stickstoffgaben werden sich deutlich auf die Erzeuger von Qualitätsweizen auswirken. Das zweite Thema ist die Reduzierung von Pflanzenschutzmitteln um 50 %.

Botzler: Die dritte große Herausforderung ist ganz klar der Klimawandel. Die Landwirte haben zunehmend mit Extremwetterereignissen zu kämpfen. Sie müssen auf Trockenperioden und Starkregenereignisse reagieren. Zudem gibt es noch eine Vielzahl an politischen Rahmenbedingungen und Einschränkungen. Das alles zusammen macht es nicht immer leicht für die bayerischen Landwirte.

Wie unterstützt das LKP seine Landwirte und Gärtner dabei, diesen Herausforderungen entgegenzutreten?

Dietrich: Mit Rundschreiben und kulturrindividuellen Beratungsfaxen halten wir unsere Mitglieder auf dem Laufenden. Zusätzlich bieten wir eine Vorortberatung und eine Düngeberatung an. Mittels regionalen Schadschwellenmonitoring geben wir Empfehlungen für den Pflanzenschutz ab.

Botzler: Grundsätzlich geben die Fragestellungen unserer Mitglieder unser Angebot vor. Wir versuchen jeden Betrieb

individuell passend zu betreuen. Dazu gehört auch, dass wir die Bauern dabei unterstützen, gesellschaftlichen Wünschen entgegenzukommen und natürlich auch die Ökonomie nicht aus den Augen zu verlieren. Unsere Aufgabe ist es, unseren Mitgliedern dabei zu helfen, ihre Betriebe im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben zukunftsfähig ausrichten zu können.

Welche Chancen ergeben sich für die Landwirte durch die Möglichkeit, mittels nachwachsenden Rohstoffen Energie zu erzeugen?

Botzler: Die Betriebe können durch ein weiteres Standbein zusätzliche Wertschöpfung generieren. Mit der selbst-erzeugten Energie können sich Betriebe zumindest teilweise selbst versorgen bzw. zusätzliche Einnahmen generieren. Die Landwirte sehen hier den Bedarf, sich zu bewegen und tun es auch. Daneben kann die lokale Energieerzeugung auch zum positiven Image der Landwirtschaft beitragen. Ich rechne damit, dass das Erzeugen von Energie auf den landwirtschaftlichen Betrieben weiterhin an Bedeutung gewinnen wird.

Welchen Stellenwert hat die Erzeugung von heimischem Eiweiß für die Versorgung von Mensch und Tier?

Wie hat sich dieses Thema in den letzten Jahren entwickelt?

Dietrich: Nach der Eiweißinitiative des ehemaligen Landwirtschaftsministers Brunner haben Erbsen, Soja und in geringem Umfang Lupinen insbesondere als Futtermittel an Bedeutung gewonnen. Auch als Nahrungsmittel für uns Menschen finden sie in einem gewissen Umfang mehr Beachtung. Insbesondere die Sojabohne zeigt auf Grund des Klimawandels großes Potential. Züchterisch muss diese Kultur noch besser an die lokalen Gegebenheiten angepasst werden.

Botzler: Die Sojabohne hat sich mittlerweile in Bayern etabliert. Der Sojaanbau in Bayern steigt kontinuierlich, mittlerweile sind es rund 30.000 ha. Wir beraten deshalb intensiv zu Anbau, Sortenempfehlungen und Wirtschaftlichkeit.

Wie wird sich die Bedeutung des ökologischen Landbaus entwickeln?

Dietrich: Das wird der Markt entscheiden. Bioprodukte werden nachgefragt, ich habe aber den Eindruck, dass wir



Die Sojabohne zeigt auf Grund des Klimawandels großes Potential. Mittlerweile werden in Bayern ca. 30.000 ha angebaut.

Foto: LKP

derzeit keine noch größere Menge absetzen können.

Botzler: Die Bedeutung des ökologischen Landbaus ist in Bayern vergleichsweise groß. Die Produktionsweise muss zum Betrieb, den Präferenzen der Betriebsleiterfamilie, der Region und nicht zuletzt zu den Absatzmöglichkeiten passen. Wir unterstützen über die vier Verbände Demeter, Bioland, Naturland und Biokreis, die alle beim LKP Mitglied sind, die ökologisch wirtschaftenden Betriebe in allen Fragen zum landwirtschaftlichen Pflanzenbau. Wir beraten die Landwirte aber auch vorab, ob eine Umstellung sinnvoll ist, welche Herausforderungen eine Neuausrichtung des Betriebes mit sich bringt und natürlich auch welche betriebswirtschaftlichen Auswirkungen die Veränderung der Wirtschaftsweise mit sich bringen kann.

Welche Entwicklungen sehen Sie im Bereich Düngung?

Dietrich: Landwirte mit Marktfruchtbau werden mit den Vorgaben der Düngverordnung schlechtere Qualitäten und damit auch niedrigere Erlöse hinnehmen müssen. Das kann insbesondere für Betriebsleiter in roten Gebieten 200-250 € weniger Umsatz bedeuten. Sofern es die Fruchtfolgen zulassen, werden Kulturen,

die weniger Stickstoff benötigen, an Bedeutung gewinnen. So kann der Anbau von Braugerste als Alternative zu Raps sinnvoll sein. Aber auch das wird zu niedrigeren Erlösen führen. Die Herausforderungen im Futteranbau sind noch deutlich komplexer. Aber beim LKV Bayern sind die Tierhalter mit Fragen rund um Güllelager und -abfuhr, Fütterung und Haltung in guten Händen.

Wo sehen Sie im Bereich Nachhaltigkeit der Landwirtschaft im Bereich Pflanzenbau und Bodenschutz Forschungsbedarf?

Dietrich: Das ist ein großes Thema und es gibt viele Bereiche, an denen die Wissenschaftler arbeiten. Dazu gehört die nachhaltige Wasser- und Ressourcennutzung, die Energieerzeugung, die Berechnung von CO₂-Bilanzen, nachhaltige Düngekonzepte, neue Kulturen und vieles mehr. Darüber hinaus können sich Fragestellungen ergeben, an die wir derzeit noch gar nicht denken.

Botzler: Gerade bei uns in Bayern wird im Bereich Nachhaltigkeit viel geforscht. Auch wir als LKP sind an zahlreichen Forschungsprojekten in Zusammenarbeit mit dem StMELF, der LfL, den Hochschulen und dem Umweltbundesamt beteiligt. Unser Ziel ist

es dabei immer, die Erkenntnisse aus der Forschung unseren Mitgliedern praxistauglich zu Verfügung zu stellen.

Denken Sie, dass es sowohl in der Gesellschaft als auch in der Landwirtschaft ausreichend Bewusstsein für die zahlreichen Leistungen der Landwirtschaft gibt?

Dietrich: Die Leistungen der Landwirtschaft sind umfangreich. Ich denke, vielen Landwirten ist die Bandbreite nicht in ihrer Gänze bewusst. Ich sehe aber durchaus, dass immer mehr zukunftsorientierte Betriebsleiter auch einen guten gesamtgesellschaftlichen Blick auf die Dinge haben.

Botzler: Auf die zahlreichen Gemeinwohl-Leistungen der bayerischen Landwirte sollten wir immer wieder aufmerksam machen. Das muss nicht immer gleich der Instagram-Kanal sein, auch Gespräche und Gesten im Alltag haben große Wirkung. Das gilt für die Landwirte aber auch für uns als Organisation.

Was wollen Sie den LKV-Landwirten abschließend mit auf dem Weg geben?

Dietrich: Wir Landwirte stehen vor großen Herausforderungen. Wenn wir aber ehrlich sind, ging es uns schon immer so und es gibt uns immer noch.

Botzler: Das sehe ich ähnlich: Die Landwirtschaft, aber auch der vor- und nachgelagerte Bereich haben enorme Bedeutung. Die Strukturen werden sich ändern und es wird bestimmt nicht einfacher für jeden einzelnen Landwirt werden. Aber trotzdem wird es immer einen Platz für uns Landwirte geben!

Herr Dietrich und Herr Dr. Botzler, herzlichen Dank für das interessante Interview!



Landwirtschaft prägt Bayern – Landwirte und landwirtschaftliche Organisationen müssen auf die Leistungen der Landwirtschaft aufmerksam machen.

Foto: LKP

● Sonja Hartwig-Kuhn

Mehr Weidegang – mehr Parasiten

Die Weidehaltung leistet einen erheblichen Beitrag zum Tierwohl. Das Risiko eines Befalls mit Parasiten ist allerdings gegenüber der Stallhaltung massiv erhöht. Der Weideabtrieb im Herbst ist ein guter Zeitpunkt, um das Parasitenmanagement des Sommers kritisch zu hinterfragen, ggf. strategische Winterbehandlungen durchzuführen und für die nächste Saison zu planen.

Um die Befallsstärken mit den wichtigsten Weideparasiten zu erfassen und den Tierhaltern eine fundierte Beratung zum Parasitenmanagement bieten zu können, führen Tierärzte des TGD Bayern seit mehreren Jahren ein Parasitenmonitoring bei einer wachsenden

Zahl an Betrieben mit Weidehaltung (meist Kurzrasenweide) durch. Im Rahmen eines Projekts werden dreimal während der Weidesaison Kotproben von Jungrindern und Kühen auf das Vorkommen von Magen-Darm-Würmern (MDW), Leberegel (LE), Pansenegel (PE), und Lungenwürmern (LW) untersucht. Für den Landwirt ist es wichtig, die Eigenheiten der wichtigsten Weideparasiten unserer Rinder gut zu kennen.

Magen-Darm-Würmer (MDW)

MDW können in allen Betrieben mit Weidehaltung und in allen Altersgruppen nachgewiesen werden. Mit zunehmendem Alter der Rinder nimmt die Immunität zu, so dass die Befallsstärke und

das Risiko klinisch zu erkranken immer geringer werden. Kälber und Jungrinder in der ersten Weidesaison sind am stärksten gefährdet, was die Nachweisraten (Abbildung 1) untermauern. Die Tiere nehmen nach Austrieb im Frühjahr die überwinterten infektiösen Larven auf. Innerhalb von etwa drei Wochen entwickeln sich diese zu erwachsenen Würmern, die ihrerseits wieder Eier produzieren, die mit dem Kot ausgeschieden werden. Im Kuhfladen entwickeln sich je nach Temperatur innerhalb von einer bis drei Wochen aus den Eiern infektiöse Larven. Wird nichts unternommen, nimmt die Kontamination der Weide immer weiter zu, so dass es ab etwa zwei Monaten nach Austrieb zu klinischen Erkrankungen kommen kann. Diese gehen einher mit

LKV-Lely-Cloud



Schnittstelle zum Lely Herdenmanagementsystem

Verbinden Sie Ihr Horizon-Managementsystem mit der LKV-Lely-Cloud. Dank der neuen Lely Schnittstelle können Sie einfach und sicher Daten austauschen und behalten dabei jederzeit die volle Kontrolle über Ihre Daten.

Weitere Infos auf www.lely.com/de/lkvlelycloud/
oder direkt bei Deinem Berater. Tel: 08067/181-881



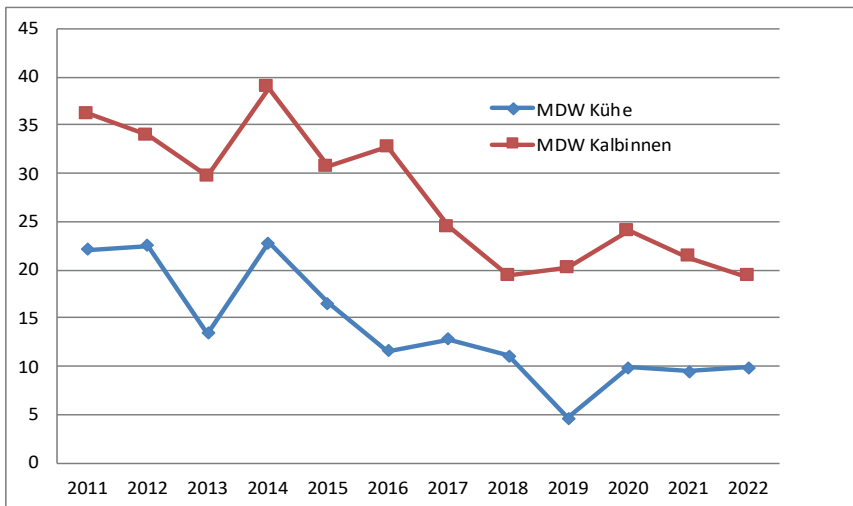


Abbildung 1: Entwicklung der Nachweisraten von Magen-Darmwürmern im Parasitenmonitoring 2011 bis 2021 (TDG)

Durchfall und Konditionsverlust. Bei zweitsömmerigen Rindern und Kühen kommt es bei starkem Befall unter Umständen zu Leistungseinbußen ohne klinische Erkrankung. Diese Tiere sollten daher auch ins Monitoring einbezogen und ggf. behandelt werden.

Weiden werden im Frühjahr sicherer – Mahd reduziert Kontamination

Die infektiösen Larven stellen bei niedrigen Temperaturen ihren Stoffwechsel ein, so dass sie leicht überwintern können. Im Frühjahr werden sie wieder aktiv und verbrauchen ihre Energiereserven. Daher sterben mit fortschrei-

tendem Frühjahr immer mehr Larven ab und die Weiden werden sicherer, solange sie nicht beweidet werden. Auch eine Mahd hilft dabei die Kontamination zu verringern.

Resistente Parasiten werden zunehmend zum Problem

Resistenzen von Parasiten gegen Entwurmungsmittel werden in der Rinder- und Schafhaltung weltweit zunehmend zum Problem. Ziel der Parasitenkontrolle von Weiden muss eine möglichst niedrige Parasitenbürde sein, um Erkrankungen und wirtschaftliche Einbußen zu vermeiden. Entwurmungsmittel

sollten nur eingesetzt werden, wenn sie nötig sind und ihr Einsatz nicht durch Managementfaktoren ersetzt werden kann.

Auch die Anwendung von Langzeit-Boli oder die wiederholte Anwendung von Langzeit-Entwurmungsmitteln ist auf das allernötigste zu beschränken. Es ist nicht sinnvoll zu versuchen, Kälber und Jungrinder völlig parasitenfrei zu halten, da sie dann keine Immunität ausbilden.

Parasiten-Monitoring und bedarfsgerechte Entwurmung

Parasiten-Monitoring und bedarfsgerechte Entwurmung sind der beste Weg. Parasitenmonitoring beinhaltet die Untersuchung von Einzel- oder Sammelkotproben und die Beurteilung von Allgemeinbefinden und Entwicklungs- bzw. Ernährungszustand der Tiere.

Der beste Zeitpunkt der Probenahme richtet sich nach dem Sicherheitsgrad der Weide (siehe Abbildung 2), auf die die Tiere ausgetrieben werden. Bei kontaminierten Weiden ist dies bereits nach vier Wochen sinnvoll, bei sicheren Weiden sollte nach ca. zwei Monaten begonnen werden.

Anhand der durchschnittlichen Anzahl der Wurmeier pro Gramm Kot (EPG)



Mechanisch. Praktisch. Gut.

VITASEM CLASSIC & VITASEM

- Mechanische angebaute Sämaschinen von 2,5 bis 4,0 m Arbeitsbreite
- Präzise Dosierung mit Multidosiersystem
- Bedienerfreundlichkeit die seinesgleichen sucht – komfortabler Abdrehvorgang

www.pottinger.at/aktionen



kann der Befall der Gruppe abgeschätzt werden. Ab einer EPG von mehr als 100 sollte eine Behandlung in Erwägung gezogen werden. Hierbei ist es oft weder nötig noch wünschenswert, alle Tiere der Gruppe zu behandeln. Werden Tiere, die weder klinische Erscheinungen noch Leistungseinbußen zeigen, nicht behandelt, kann dadurch der Selektionsdruck auf Resistenzen gegen Entwurmungsmittel vermindert werden. Je nach Weidemanagement wird mindestens noch eine Probennahme während der Weideperiode sowie eine Aufstallungsuntersuchung empfohlen.

Lungenwürmer (LW)

LW sind weniger berechenbar als MDW, daher sind die Nachweise schwankend, aber insgesamt selten (Abbildung 3). Im Gegensatz zu infektiösen MDW-Larven überwintern LW-Larven in unserem Klima in aller Regel nicht in großer Zahl auf der Weide, sondern in älteren Jungrindern und Kühen. Im Sommer sterben die Larven auf der Weide bereits nach ca. zwei Wochen ab. Das heißt, Kälber infizieren sich, wenn sie Weiden kurz nach älteren Rindern beweideten. Beim LW entwickelt sich die nächste Generation innerhalb von ca. vier Wo-

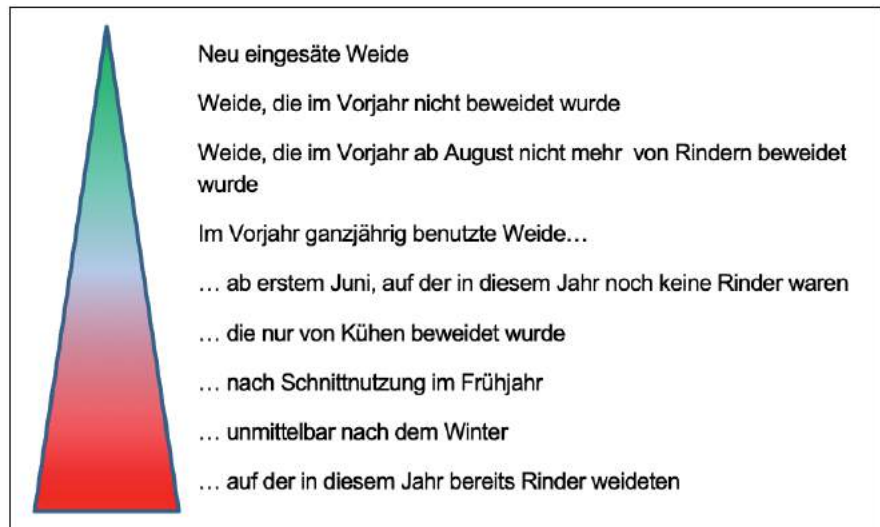


Abbildung 2: Sichere Weide - unsichere Weide (gilt nur in Bezug auf MDW)

Abbildung: TGD

chen bereits im Wirt zur ersten Larve. Nach Weiterentwicklung innerhalb von etwa einer Woche werden die infektiösen Larven mit Hilfe eines Pilzes sehr effektiv über die Weide verteilt.

Rasches Handeln bei Befall

Der Verdacht auf eine LW-Erkrankung ergibt sich aus den typischen Krankheitserscheinungen (von leichtem Husten bis zu schwerer Atemnot) in der Regel in der zweiten Hälfte der Weideperiode. Die Diagnose kann durch Kotuntersuchungen gesichert werden. Die meisten Entwurmungsmittel, die gegen MDW eingesetzt werden, wir-

ken auch gegen LW. Treten erste klinische Erscheinungen in einer Gruppe auf, sollte rasch behandelt werden, da schwerer LW-Befall auch den Weg zu schweren Lungenentzündungen ebnen kann (Abbildung 4).

Gegen LW wird eine Immunität ausgebildet. Bei zweitsömmrigen Rindern und Kühen können LW aber klinische Erscheinungen auslösen, wenn diese in der vorhergehenden Weideperiode keine Gelegenheit hatten, eine Immunität aufzubauen oder wenn eine bestehende Immunität durch massive Reinfektion überwunden wird.



Abbildung 4: Massiver Lungenwurmbefall kann unbehandelt rasch zum Verenden der Rinder führen. Foto: TGD

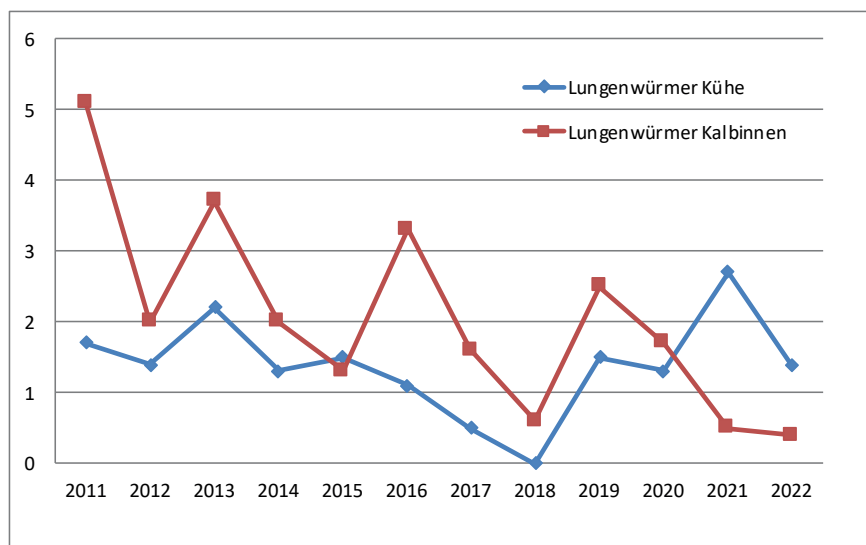


Abbildung 3: Entwicklung der Nachweisraten von Lungenwürmern im Parasitenmonitoring 2011 bis 2021 (TGD)

Leberegel (LE)

Im Gegensatz zu MDW und LW benötigt der Große Leberegel für seine Entwicklung neben dem Rind die Zwergschlamm Schnecke als Zwischenwirt. Da diese Schnecke an langsam fließenden

Gewässern und anderen Feuchtstellen lebt, kommt auch der LE überwiegend auf feuchten Weiden vor. Die Befallsstärke kann witterungsabhängig schwanken.

Die Entwicklung des Leberegels

Weidende Rinder nehmen die infektiösen LE-Larven mit dem Gras auf. Im Dünndarm durchbohren die Larven die Darmwand, durchwandern das Bauchfell und bohren sich in die Leber. Die Jungegel fressen sich sechs bis acht Wochen durch das Lebergewebe bis sie die Gallengänge besiedeln und sich dort zu erwachsenen LE entwickeln. Von Aufnahme der Larvenzysten bis zum Beginn der Eiablage vergehen zehn bis zwölf Wochen. Die Entwicklung vom Ei bis zur nächsten Generation infektiöser Larven außerhalb des Endwirts dauert dann fünf bis sieben Wochen.

Rinder entwickeln keine Immunität gegen Leberegel!

Gegen LE entwickeln Rinder keine Immunität, das heißt, sie können immer wieder befallen werden. Das erklärt, weshalb die Nachweisraten bei Kühen höher sind als bei Kalbinnen (Abbildung 5). Die Erkrankung verläuft beim Rind in aller Regel chronisch ab Ende der Weideperiode über den Winter und geht mit recht unspezifischem Gewichts- und Leistungsverlust einher.

Die Diagnose

Eine sichere Diagnose kann durch den Schlachtbefund der Leber gestellt werden (Abbildung 6). Bei Verdacht auf ein Bestandsproblem bietet sich eine Tankmilchuntersuchung auf Antikörper an. Ist der Test positiv, können einzelne Tiergruppen über Kotproben untersucht werden. Die Eiausscheidung ist im Herbst/ Winter am stärksten. Allerdings werden die Eier nicht kontinuier-

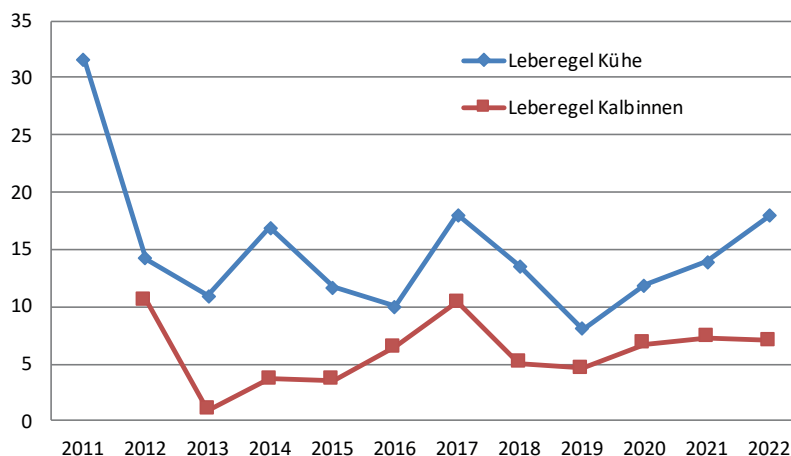


Abbildung 5: Entwicklung der Nachweisraten von Leberegeln im Parasitenmonitoring 2011 bis 2021 (TGD)



Abbildung 6: Oft wird ein Leberegelbefall im Bestand über Schlachtbefunde entdeckt. Foto: TGD

lich ausgeschieden, so dass mindestens fünf Tiere einer Gruppe getestet werden sollten. Ein positiver Befund ist Beleg für die Infektion der ganzen Gruppe.

Behandlung und Prävention

Neben der medikamentösen Therapie sind bei der Bekämpfung des LE vor allem weidehygienische Maßnahmen entscheidend. Soweit möglich, sollten Feuchtstellen mit guten Lebensbedingungen für die Zwergschlamm-schnecke großzügig ausgezäunt, bzw. Weiden, die derartige Stellen enthalten

nur für die Silagegewinnung genutzt werden. Auch eine Silierung des ersten Schnitts im Frühjahr hilft die Kontamination zu vermindern. Unter Viehtränken sollten sich keine schlammigen Feuchtflächen bilden können.

Um im Frühjahr eine Kontamination von gefährdeten Weiden zu vermeiden, wird eine strategische Entlastungsbehandlung im Winter empfohlen. Dies kann zu Beginn der Stallperiode erfolgen, falls Präparate verwendet werden, die alle Altersstufen des Leberegels abtöten. Derartige Präparate sind momentan allerdings nur bei Jungrindern,

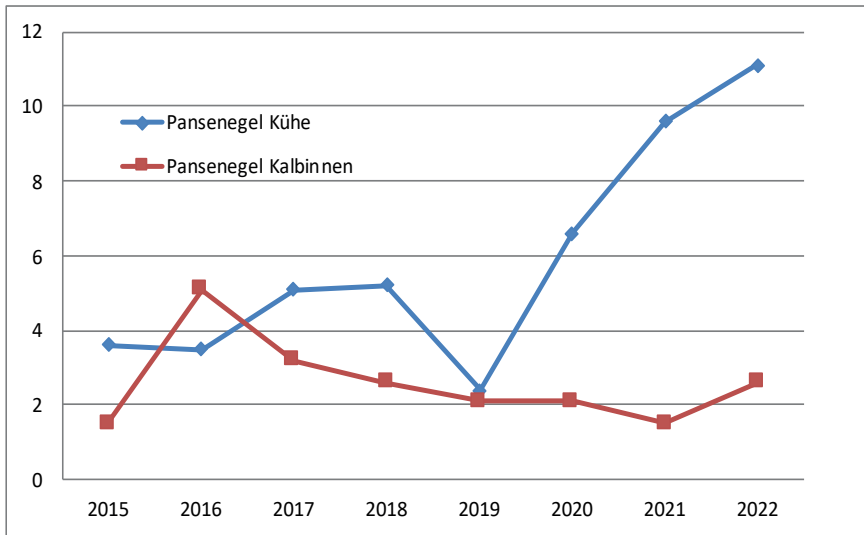


Abbildung 7: Entwicklung der Nachweisraten von Pansenebeln im Parasitenmonitoring 2015 bis 2021 (TGD)

Kalbinnen bis sechs Wochen vor dem Abkalben und Milchkühen am Beginn der Trockenstehzeit zugelassen (dies gilt auch für Biobetriebe). Präparate, die nur erwachsene Leberegel abtöten, sollten gegen Ende der Stallhaltung angewandt werden.

Pansenebel (PE)

Auffällig ist der deutliche Anstieg des PE-Nachweises bei Kühen in den vergangenen Jahren (Abbildung 7). Auch der Anteil der betroffenen Betriebe hat sich von 20 % in 2021 auf 25 % in 2022 erhöht. Zu Beginn der Untersuchung auf Pansenebelbefall im Jahr 2015 waren es nur 7 % der Betriebe.

PE (Abbildung 8) wurden historisch in Bayern als klinisch unbedeutend eingestuft. Aus anderen europäischen Ländern (Irland, Großbritannien, Frankreich) häufen sich in den letzten Jahren die Meldungen über eine vermehrte Ausbreitung. Teilweise wird auch von klinischen Erkrankungen berichtet. Es scheint so, als würde diese Entwicklung auch in Bayern stattfinden, ohne dass die Ursache bislang geklärt ist.

Maßnahmen gegen Leberegel ebenfalls hilfreich gegen Pansenebel

Man geht davon aus, dass der bei uns vorkommende PE *Calicophoron daubneyi* ist. Im Gegensatz zu anderen

Gattungen hat dieser den gleichen Zwischenwirt wie der LE. Bei weidehygienischen Maßnahmen gegen den LE wird also auch der PE bekämpft. In der Mehrzahl (77 %) der Betriebe mit PE-Nachweis wurde auch ein LE-Befall diagnostiziert. Umgekehrt wurden allerdings (noch) in weniger als der Hälfte der Betriebe (46 %) mit LE-Befall auch PE nachgewiesen.

Symptome bei Pansenebelbefall

Bei massivem Befall können die im Dünndarm lebenden PE-Larven schwere mit Durchfall einhergehende klinische Erkrankungen hervorrufen. In Bayern sind bisher Betriebe mit PE-Befall allenfalls durch verminderte Leistung und Konditionsverlust aufgefallen. In derartigen Fällen ist es schwierig, andere Gründe für die Leistungsmin- derung auszuschließen. In keinem der teilnehmenden Betriebe mit Nachweis von PE gab es Hinweise, dass sie Ursache von klinischen Erscheinungen waren.

● Dr. Ingrid Lorenz
Tiergesundheitsdienst Bayern e.V.



Abbildung 8: Pansenebelbefall im Sektionsbefund.

Foto: Animal Health Ireland

Der TGD Bayern unterstützt Sie beim Parasitenmonitoring

Eine parasitenfreie Weidehaltung ist weder anzustreben, noch wird es sie je geben. Allerdings zeigen die erhobenen Daten, dass es möglich ist, durch Monitoring und gezieltes Management den Befall deutlich zu reduzieren. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Rindergesundheitsdienst in Grub (089/9091260) oder an Ihre regionale TGD Geschäftsstelle.

LKV-Herdenmanager – Neuerungen auf einen Blick

Mit dem Update des LKV-Herdenmanagers stehen den Landwirten zahlreiche neue Funktionen und Ansichten zur Verfügung: Es gibt eine tagesindividuelle Meldungsübersicht, die Abkalbedaten können genau ausgewertet werden und vieles mehr!



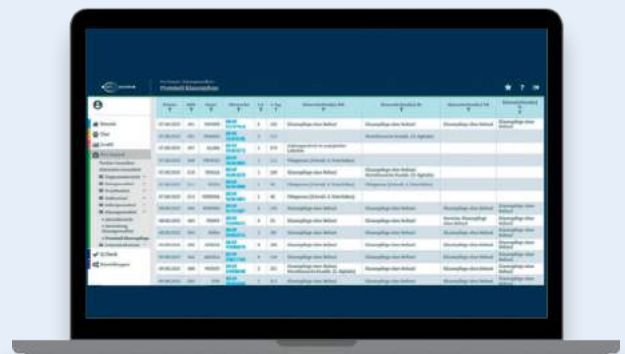
Das Update des LKV-Herdenmanagers bietet viele neue Funktionen.

ÜBERBLICK ERFASSUNG

Mit der neuen Version des LKV-Herdenmanagers bekommen Landwirte eine tagesindividuelle Meldungsübersicht, die alle Eingaben übersichtlich darstellt. Berücksichtigt werden dabei HIT-Meldungen, Eigenbestandsbesamungen, Beobachtungen, Untersuchungen, Totgeburtmeldungen und Termine. Mit einer Verlinkung zum Lebenslauf der Tiere können Meldungen gezielt analysiert werden.

PROTOKOLL KLAUENPFLEGE

Neu im LKV-Herdenmanager ist auch die Auswertung von Klauenpflegeterminen mit allen Ergebnissen auf Einzeltier- und Einzelfußebene. Landwirte können in der Auswertung zwischen einem oder mehreren Klauenpflegeterminen wählen und mithilfe der neuen Filterfunktion umfassende Analysen der Klauenpflegedaten durchführen.



ABKALBELISTE

Die Abkalbeliste ermöglicht eine detaillierte Übersicht über alle Abkaltungen innerhalb des letzten Jahres. Neben Informationen zur Mutter und zum Vater des Kalbes werden auch Angaben zum Kalbeverlauf und zum Verbleib des Kalbes dargestellt. Dank der Filterfunktion können die Abkalbedaten genau ausgewertet werden. Fragen rund um die Anzahl der aufgestellten, verkauften oder tot geborenen Kälber, das Vorkommen von Zwillinggeburten oder den Vätern der weiblichen Kälber werden schnell beantwortet.



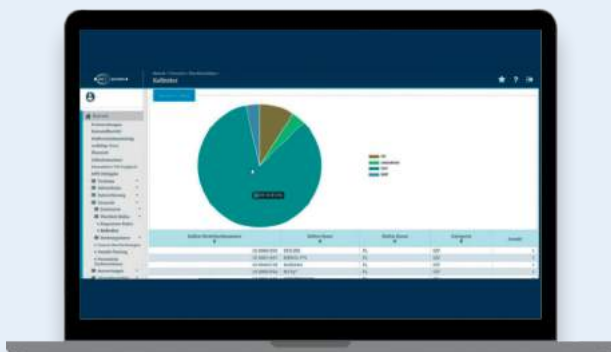
AKTIONEN UND BEOBACHTUNGEN

Die neue Version des LKV-Herdenmanagers ermöglicht es, wichtige Beobachtungen gezielt zu markieren und somit hervorzuheben. Diese gepinnten Beobachtungen werden im Lebenslauf an erster Stelle angezeigt und sind grün eingefärbt. Zum Beispiel können dadurch Euterkrankheiten sowie das betroffene Viertel herausgestellt und schnell wiedererkannt werden.



INGESETZTE BULLEN/KALBVÄTER

Der LKV-Herdenmanager bietet eine detaillierte Aufgliederung der bisherigen Kategorie „Genomische Jungvererber“ basierend auf dem Alter des Bullen bei der Besamung. Wenn der Bulle bei der Besamung älter als 30 Monate war, wird er in die Kategorie „Genomische Vererber“ eingeordnet. War er jünger als 30 Monate, wird er in den Auswertungen weiterhin als „Genomischer Jungvererber“ eingestuft. Dies ermöglicht einen besseren Überblick über die betrieblichen Besamungsbullen und GuR-Betriebe können den Einsatz von „Genomischen Jungvererbern“ gezielt kontrollieren.



MPR MILCHGÜTE

Auf Wunsch können die Milchgüte-Daten aus der Untersuchung der Anlieferungsmilch vom Milchprüfing an das LKV Bayern übertragen werden. Diese Milchgüte-Daten stehen häufiger zur Verfügung als Probemelkergebnisse und dienen daher als zusätzliche Interpretationshilfe für die betriebliche Fütterungssituation. Zwei grafische Auswertungen der Milchgüte-Daten stellen die Entwicklung der Eiweiß- und Energieversorgung auf Betriebsebene anschaulich dar.



LKV-Rind App – Neuerungen auf einen Blick

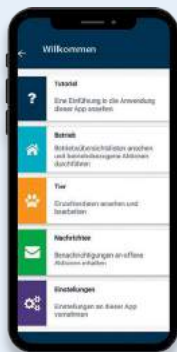
Mit dem Update der LKV-Rind App stehen den Landwirten zahlreiche neue Funktionen und Ansichten zur Verfügung: Nachrichten werden direkt in der LKV-Rind App per Push-Funktion zugestellt, es gibt eine eigene Maske für die gezielte Erfassung von Eigenbestandsbesamungen und vieles mehr!



Das Update der LKV-Rind App bietet viele neue Funktionen.

Nachrichten

Die aktualisierte LKV-Rind App bietet die direkte Zustellung wichtiger Informationen und Termine, was die bisherige LKV-Info App ersetzt. Durch die Integration dieser Funktionen erhält der Landwirt Push-Mitteilungen zu wichtigen Informationen. Diese Nachrichten können beispielsweise Probemelkergebnisse, PAG-Ergebnisse, GzP-Paarungsvorschläge für Einzeltiere und Veranstaltungshinweise enthalten.



Termine

Die Terminfunktion wurde überarbeitet und bietet neben bereits vorgegebenen Terminen auch die Möglichkeit zur Eingabe individueller Termine.

Landwirte können außerdem Termine als „erledigt“ markieren und haben einen Überblick über „aktuelle“ und „erledigten“ Termine. Terminerinnerungen als Pop-Up-Meldungen nach dem Login in die App sorgen dafür, dass keine Termine übersehen werden.



Eigenbestandsbesamung

Für Eigenbestandsbesamung wurde eine neue Erfassungsmaske entwickelt, welche die schnelle Erfassung von Besamungsmeldungen ermöglicht. Zusätzliche

Funktionen wie das Stornieren von gespeicherten Eigenbestandsbesamungen, das Anlegen neuer Besamungsbullen und die Anzeige von Paarungsvorschlägen aus der gezielten Paarung zur direkten Bullenauswahl erleichtern die Verwaltung der Besamungen.



Tierliste

Die Tierliste wurde um einen „i-Button“ erweitert, der es ermöglicht, Tierinformationen einfach abzurufen. Zuchtwerte können über diesen „i-Button“ direkt im Tier-Modul aufgerufen werden und es steht eine zusätzliche Liste mit den bisherigen Kalbungen einer Kuh zur Verfügung. Die Position der Namens erfassung wurde ebenfalls geändert, um die Benutzerfreundlichkeit zu verbessern.



MLP Vorbereitung

Die LKV-Rind App bietet einen idealen Überblick über wichtige Daten zu Trockenstehern, Kalbungen oder Abgängen für das anstehende Probemelken. Ein langes Suchen wird damit überflüssig. Neue Kategorien wie „Zugänge“ und „Überbrückte Tiere“ sind in dieser Maske ergänzt worden und auch die HIT-Abgangsmeldungen aus den LKV-Onlineanwendungen werden zusätzlich berücksichtigt.



Genomische Zuchtwerte

Die „Genomischen Zuchtwerte“ wurden auf vielfachen Wunsch der Landwirte ins Tier-Modul integriert, um die Verfügbarkeit der Zuchtwerte zu verbessern. Außerdem wurden die Fitness-Zuchtwerte erweitert um Gesundheits-Zuchtwerte wie frühe Fruchtbarkeitsstörungen, Mastitis, Zysten oder auch das Melkverhalten.



Tierlebenslauf

Die LKV-Rind App ermöglicht das Abrufen von Zuchtwertinformationen der Begelungsbullen im Tierlebenslauf. Mit einem Klick erfolgt durch diese Neuerung eine automatische Verlinkung zum entsprechenden Bullen in der Zuchtwertdatenbank (bei Fleckvieh und Braunvieh: BaZi-Rind). Das Aufrufen der Zuchtwerte der betrieblichen Besamungsbullen ist auf diesem Weg schnell und einfach möglich.



● Elisabeth Vogl

ENGELHARDT
Milcherzeugerservice

HOLM & LAUE passion for calves

**Ihr Holm & Laue
Kälberexperte**

TWIN HUTCH

Minigruppe - Zu zweit statt allein

- ☑ Die Gesamtfläche von 5,8 m² bietet ausreichend Platz für zwei bis drei Kälber
- ☑ Zeitgemäße Pärchenhaltung, entspricht den Bio-Richtlinien



- ☑ Bewährte Calf-Tel Qualität mit bis zu 10 Jahren Garantie
- ☑ Innovative FlexyFence Umzäunung - Box kann betreten werden, während das Kalb ungestört trinkt

Iglu VERANDA

Kälber mobil in Gruppen halten

- ☑ Gesunde Kälberaufzucht für bis zu 14 Tiere
- ☑ Mobil und jederzeit leicht zu versetzen
- ☑ Zweiflächenprinzip: geschütztes Iglu + überdachter Auslauf
- ☑ Ein günstiger Kälberstall, der schrittweise mit Ihrem Betrieb mitwächst



Wirtschaftserarbeit mit Fremdbetrieb

Nicht selten ist Landwirtschaft Leidenschaft. Immer wieder gibt es Quereinsteiger, die sich eine solide Ausbildung wünschen, für die aber weder die Technikerschule noch das theoretische Hochschulstudium in Frage kommt. Auch für diese Menschen gibt es das passende Angebot!

Heike Altendorfer ist eine solche Quereinsteigerin. Ursprünglich hat sie eine Ausbildung zur technischen Systemplanerin gemacht. Schon in dieser Zeit hatte sie zusätzlich einen Nebenjob auf einem Milchviehbetrieb. Sie hatte große Freude an der abwechslungsreichen Arbeit mit Natur, Technik und Tieren. Die Leidenschaft für die Landwirtschaft wuchs und die junge Frau trat die Ausbildung zur Landwirtin an. Damit wollte sie sich nicht begnügen. Sie entschloss sich die Meisterin der Landwirtschaft zu absolvieren, auch um später bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Seit Oktober 2022 besucht sie die Landwirtschaftsschule in Passau.

Landwirtschaftsschule ohne eigenen Betrieb?

Die Entscheidung war gefällt, allerdings musste nun eine große Hürde genommen werden. Im dritten Semester müssen die Studierenden eine Facharbeit schreiben, in der sie einen Betrieb analysieren und optimieren. Für gewöhnlich arbeiten die Studierenden der Landwirtschaftsschule mit den Daten des eigenen Familienbetriebes. Heike Altendorfer jedoch musste einen Betriebsleiter finden, der ihr Einblick



Heike Altendorfer will Landwirtschaftsmeisterin werden – das geht auch ohne eigenen Betrieb.

Foto: AELF Passau

in seine produktionstechnischen und betriebswirtschaftlichen Kennzahlen gewährte.

Das war nicht ganz einfach, immerhin muss ein solcher Betriebsleiter auch empfindliche Kennzahlen vor einer Fremden offenlegen. Mit Unterstützung von Markus Vilser, Lehrer für Betriebswirtschaft an der Landwirtschaftsschule in Passau, erklärte sich Josef Ritzer bereit. Der suchte zusätzlich eine Kraft für das Herdenmanagement auf seinem Milchviehbetrieb. So ergab es sich, dass Heike Altendorfer nicht nur die Grundlage für ihre Wirtschaftserarbeit bekam, sondern obendrauf einen Nebenjob auf einem praktischen Betrieb.

Fremdbetrieb für die Wirtschaftserarbeit

Josef Ritzer bewirtschaftet mit seiner Familie einen Milchviehbetrieb mit rund 60 Kühen und Ferienwohnungen in der Gemeinde Büchlberg im Landkreis Passau. Ritzer arbeitet zusätzlich als Geschäftsführer des landwirtschaftlichen

Bezirksvereins Passau e.V. Die Bildung des landwirtschaftlichen Nachwuchses spielt für den Verein eine große Rolle. Weshalb Ritzer nach anfänglichem Zögern der Zusammenarbeit mit Heike Altendorfer und der Landwirtschaftsschule Passau zustimmte.

Keine Scheu vor dem Blick von außen

Seit April 2023 arbeiten Altendorfer und Ritzer zusammen. Mittlerweile sind beide ein eingespieltes Team. Gemeinsam haben sie ein Thema und erste Lösungsideen für die Wirtschaftserarbeit ausgearbeitet. Ab Oktober 2023 wird Altendorfer dann in die Theorie einsteigen, Kennzahlen auswerten und Lösungsansätze formulieren und schließlich all das in der Arbeit zusammenfassen.

Ritzer betont: „Was ursprünglich Hemmschuh war, lässt mit jetzt auf gute und vor allem objektive Vorschläge hoffen.“ Der Betriebsleiter hatte zunächst ein mulmiges Gefühl dabei, seine Buchführung von einer Fremden durchleuchten zu lassen. Aber Heike Altendorfer



Josef Ritzer und Heike Altendorfer wollen den Betrieb gemeinsam weiterentwickeln.

Foto: AELF Passau

fer kann ganz ohne Betriebsblindheit an die Kennzahlen herantreten. Für die Wirtschaftserarbeit wird Altendorfer den aktuellen Ist-Zustand des Betriebes anhand von produktionstechnischen und betriebswirtschaftlichen Daten erfassen.

Anschließend arbeitet sie im Rahmen der Arbeit Ziele und Maßnahmen zum Erreichen der Ziele aus.

Betriebliche Ziele

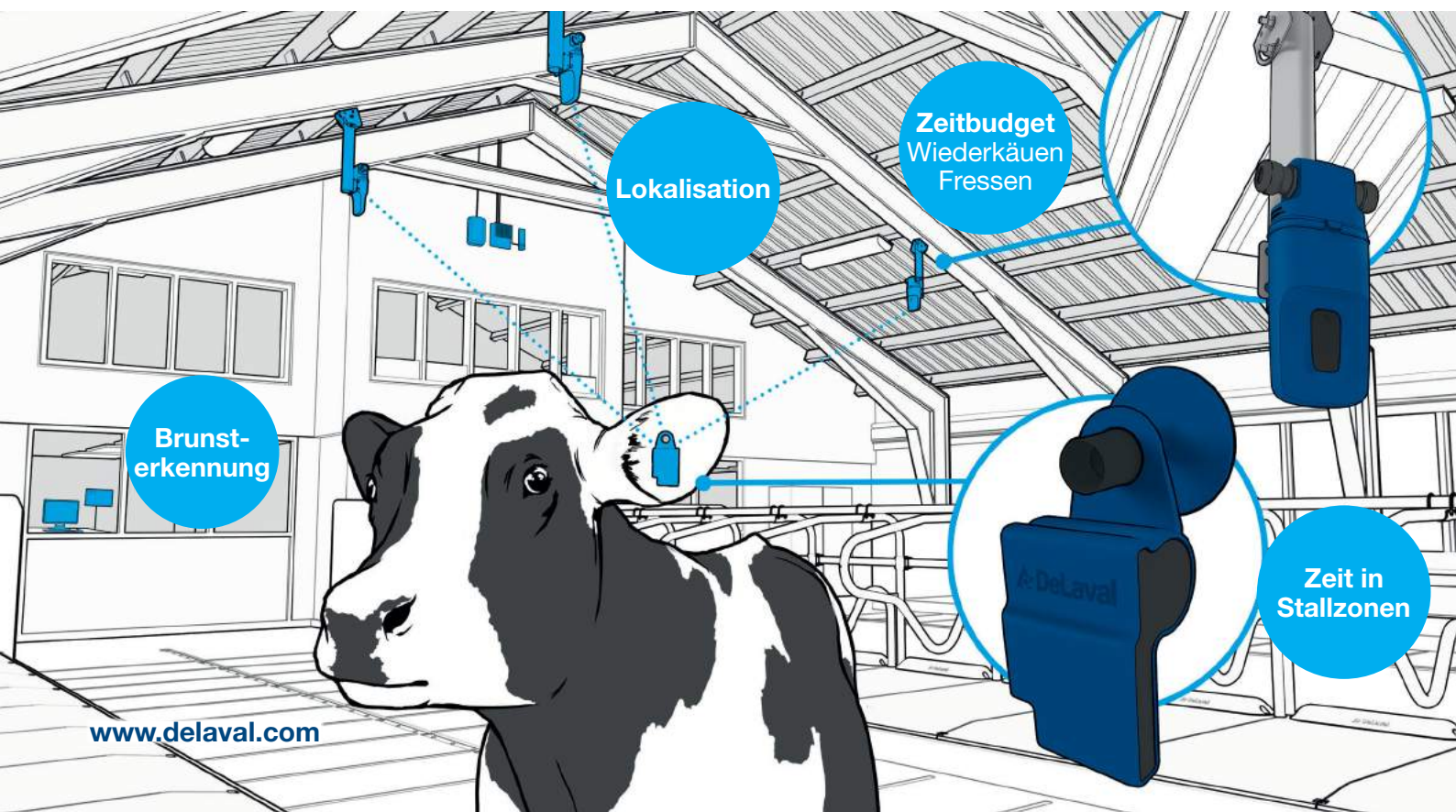
Die angehende Landwirtschaftsmeisterin will im Rahmen ihrer Arbeit auf

die fehlende Auslastung des automatischen Melksystems (AMS) hinweisen. Um den Melkroboter auszulasten, soll die Herde vergrößert werden. Den benötigten Platz dazu bietet der aktuelle Jungviehbereich. Die Liegeboxen sind ausreichend groß für Kühe. Für das Jungvieh soll neu gebaut werden. Mit diesem Entwicklungsschritt sollen auch die Kriterien für die DLG-Tierwohl Label Stufe 4 erfüllt werden. Dazu erhalten die Tiere zusätzlich Zugang zu einer Jogging-Weide.

Beispiel AELF Passau

Markus Vilser vom AELF Passau geht davon aus, dass an der Schule in Passau jährlich von ca. 18-20 Studierenden 1-3 keinen eigenen Betrieb haben. Es wären sicher mehr, wenn den Absolventen der Berufsschule die Angst genommen wird. Grundsätzlich zahlt sich Weiter-

DeLaval Plus Verhaltensanalyse BA 200 & BA300



bildung immer aus, ob jemand nun in die praktische Landwirtschaft oder den vor- oder nachgelagerten Bereich einsteigen möchte. Das Beispiel oben zeigt, dass das Bildungssystem für jeden die passende Lösung bereithält. Niemand muss die Heimat verlassen, um Technikerschule oder gar eine Hochschule zu besuchen. Die Landwirtschaftsschulen bieten für viele heimatnah eine interessante Alternative zum Studium an einer anderen Einrichtung.

Betriebsdaten im Unterricht

Ofterklärensichbekannte Betriebsleiter, nicht selten auch die der Lehrbetriebe, bereit, den Studierenden ihre Zahlen zur Verfügung zu stellen. Sollte es diese Möglichkeit nicht geben, unterstützen die Mitarbeiter der Landwirtschaftsschule dabei, den passenden Betrieb zu finden. Im Unterricht werden alle betrieblichen Informationen sensibel behandelt. Die Studierenden entschei-

den selbst, welche Daten sie in der Klasse zur Diskussion stellen wollen. Das gilt ganz besonders für Studierende mit Fremdbetrieb.

Bildung ist Trumpf

Vilser und Ritzer sind sich einig, dass die Entwicklung der Betriebe durch den objektiven Blick von außen profitiert. „Ein Kind will seine Eltern nicht vor anderen blöd dastehen lassen und stellt gewohnte Arbeitsabläufe vielleicht auch weniger in Frage als jemand betriebsfremdes“, gibt der Landwirt zu bedenken. Zusätzlich betont Ritzer, dass er im Rahmen seiner eigenen Ausbildung jedem Betriebsleiter dankbar war, der ihm Einblick gewährt hat. Nun will er selbst seinen Beitrag für die nächste Generation der bayerischen Landwirtschaft leisten.

Nicht nur in Passau werden Wirtschaftserarbeiten mit Fremdbetrieben

geschrieben. Andere Landwirtschaftsschulen in Bayern kennen das Thema ebenfalls. Es ist schön, dass junge Menschen ihre Zukunft in der Landwirtschaft sehen. Das gilt es zu unterstützen. Daher appellieren wir abschließend zum einen an die jungen Leute, den Schritt in die Landwirtschaftsschule zu wagen und zum anderen an die Betriebsleiter, die nächste Generation nach Kräften zu unterstützen!

● Sonja Hartwig-Kuhn



Markus Vilser, Heike Altendorfer und Josef Ritzer sind sich einig: Bildung ist Trumpf und es findet sich immer der passende Weg dorthin.

Foto: AELF Passau

Kupierverzicht – ein Kommentar



Sabine Rudin, Tierärztin und Leiterin der LKV-Stabsstelle Tierwohl/ Tiergesundheit unterstützt Landwirte bei der Umsetzung des Kupierverzichts

Der Kupierverzicht bei Schweinen ist mit vielen Emotionen behaftet. Hier kommt alles zusammen: gut gemeinte Ansätze, Idealismus, Motivation, Resignation, eine Menge Frust und sogar Wut. Ein wilder Cocktail, mit dem man sich auseinandersetzen muss. Denn eines steht fest: egal, was man persönlich vom Thema Kupierverzicht hält, es ist längst politisch entschieden und wird uns in absehbarer Zeit in aller Härte ereilen.

Also was tun? Viele Betriebsleiter, die schon bei Resignation, Frustration oder sogar Wut angekommen sind, sehen nur noch die Möglichkeit mit der Schweinehaltung aufzuhören. Manchmal fühlt es sich so an, als wäre genau das das Ziel „von denen da oben“. Ich kann diese Gedanken einerseits gut verstehen. Wir haben im Schweinebereich erst kürzlich harte Zeiten hinter uns gebracht und dem aktuellen (relativen) Frieden will man nicht so recht trauen. Die Haltungsaufgaben steigen und werden fordernder, der Stallumbau oder -neubau ist ebenso schwierig.

Gerade in diesen Zeiten ist es unsere Aufgabe beim LKV Bayern, den Betriebsleitern nach Kräften zu helfen.

Als Leiterin der Stabsstelle Tierwohl/ Tiergesundheit und auch als Tierärztin sehe ich mich in der Pflicht, das Thema Kupierverzicht erneut anzugehen. Es gibt keine Ideallösung, die für jeden Betrieb funktioniert. Selbst wenn es in einem Betrieb gut läuft, kann eine Kleinigkeit zum Ausbruch von Beißgeschehen führen. Kaum jemand wird ohne Anstrengung auf Langschwanz umsteigen können und 100 % intakte Schwänze wird es wahrscheinlich nie geben. Das ist klar.

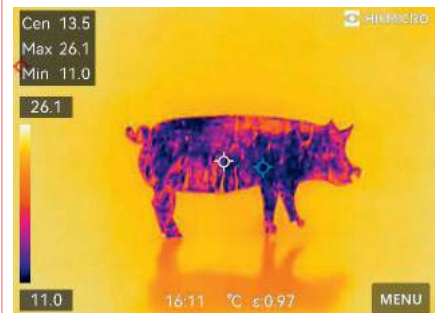
Aber es gibt die Betriebe, die es schaffen, gut mit Langschwänzen zurechtzukommen. Die mit Hilfe aktueller Erkenntnisse ihren Weg gefunden haben.

Es ist keine Schande, Hilfe zu suchen. Mit Hilfe zur Selbsthilfe wollen wir vom LKV Bayern den Schweinehaltern eine Zukunft bieten. Wir zeigen Ihnen, wie Sie kritische Situationen erkennen und frühzeitig reagieren können, bevor es eskaliert. Wir geben Ihnen die nötigen Hilfsmittel, um schnell zu reagieren. Wir unterstützen Sie dabei, Netzwerke aufzubauen, über die Sie sich gegenseitig helfen können. Denn wenn wir jetzt nicht gemeinsam anpacken, wo sollen wir dann enden?

Man kann mir Idealismus und über-

schwängliche Motivation vorwerfen, aber ich bin einfach nicht bereit, den Kopf in den Sand zu stecken und zu hoffen, dass es irgendwie vorbeigeht. Einen ernsthaften Versuch sollten wir wagen.

Wir werden ausgewählte Ringberater im September 2023 zum Thema Kupierverzicht fortbilden. Dabei wird es um Tiersignale, Thermografie (d.h. Nutzung einer Wärmebildkamera) und weitere innovative Lösungsansätze gehen. Es ist unser Ziel, Sie, die zukunftsorientierten Schweinehalter, bestmöglich zu unterstützen, damit Sie weiterhin Freude an Ihrer Arbeit haben und regionales Schweinefleisch erzeugen können.



Im Rahmen einer Fortbildung lernen die LKV-Ringberater, wie Wärmebildkameras dabei helfen können, auffällige Tiere leichter aufzuspüren.

Bei Fragen wenden Sie sich an Ihren Ringberater oder an die Experten des Wissensnetzwerk Kupierverzicht:

www.ringelschwanz.info

Infotelefon:

Anna Farwick

E-Mail: farwick@schweine.net

Telefon: 0151 - 448946599

Jana Friederichs

E-Mail: fj@fbf-forschung.de

Mobil: 0179 - 2541729

Telefon: 0228 91447 - 29

Einblick in die moderne Schweinehaltung: Wartesaunen auf Stroh

Manfred Freudenstein zeigt mit seinem durchdachten Stallkonzept und der Anpassung seines Betriebs an moderne Standards, wie Landwirte Innovation und Tierwohl in Einklang bringen können. Doch was macht seinen Betrieb so besonders? Wir haben ihn auf seinem Hof besucht und uns seine Geschichte erzählen lassen.

Bei strahlendem Sonnenschein komme ich auf dem Betrieb an. Im Hintergrund höre ich schon das Grunzen der Schweine und das Rascheln im Stroh. Ich werde herzlich von Manfred Freudenstein begrüßt und dabei neugierig von seinen Tieren beobachtet.

Ein vielseitiger Betrieb mit Fokus auf Schweinehaltung

Manfred Freudenstein bewirtschaftet zusammen mit seinem Sohn und einem Mitarbeiter einen landwirtschaftlichen Betrieb, der sich auf die Haltung von Schweinen spezialisiert hat. Mit 200 Zuchtsauen, eigener Jungsauenaufzucht, 150 Mastplätzen und einer Vermarktung über die Erzeugergemeinschaft Südbayern eG, spielt sein Betrieb eine wichtige Rolle in der regionalen Fleischerzeugung. Neben der Tierhaltung bewirtschaftet Freudenstein 42 ha Ackerland, 10 ha Wald und ist als stellvertretender Vorsitzender des Fleischerzeugerrings Niederbayern e.V. aktiv. Hierdurch besteht eine sehr enge Verbindung zum LKV Bayern e.V.



Manfred Freudenstein hält seine Wartesaunen auf Stroh.

Von der Idee zum fertigen Stall

Manfred Freudenstein hat den Bau seines Schweinestalls gut durchdacht und geplant, um den Anforderungen moderner Landwirtschaft gerecht zu werden. Vor der eigentlichen Umsetzung ließ er sich von bestehenden Stallkonzepten inspirieren. Ein von top agrar ausgezeichnetes Schweinestall in Nordrhein-Westfalen hat ihm schließlich so gut gefallen, dass er dieses Konzept übernommen hat. 2005 begann Manfred Freudenstein mit dem Bau seines eigenen Stalls. Dabei achtete er darauf, ausreichend Platz und eine durchdachte Struktur in den Abteilen zu schaffen. Gleichzeitig war es ihm wichtig, optimale Bedingungen sowohl für ihn als auch für seine Mitarbeiter zu schaffen. Dazu gehörten Aspekte wie ausreichend Platz für den Frontlader und ein breiter Triebgang für die Schweine. So entstand ein geräumiger Stall mit den Maßen 38 x 18

Meter, unterteilt in fünf separate Abteile mit Auslauf.

Anfangs bot der Stall Platz für etwa 240 Tiere und Freudenstein betreute insgesamt mehr als 400 Zuchtsauen. Um den gestiegenen Ansprüchen an das Tierwohl gerecht zu werden, entschloss er sich dazu, seinen Tierbestand um die Hälfte zu reduzieren. Mit dieser Maßnahme erfüllte sein Stall auch die Anforderungen für BayProTier. Das Programm BayProTier vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gleicht höhere Kosten für mehr Tierwohl aus. Manfred Freudenstein setzt auf Trockenfütterung, bei der den Schweinen eine ausgewogene Mischung aus Getreide und Soja angeboten wird. Innerhalb des Stalls stehen den Tieren Tränkebecken zur Verfügung, während im Außenbereich Nippeltränken installiert sind. Dies gewährleistet eine kontinuierliche Wasserversorgung für die Tiere.

Die Kombi macht's

Freudensteins Schweine profitieren von einer durchdachten Kombination aus Spaltenboden und Stroheinstreu, die sowohl ihre Bedürfnisse als auch die klimatischen Anforderungen berücksichtigt. Im Inneren des Stalls wurde auf einer Fläche von acht mal acht Metern ein Spaltenboden installiert. So können sich die Tiere auf stabilen Untergrund bewegen und gleichzeitig ist der Reinigungsaufwand für den Landwirt gering. Zusätzlich gibt es zehn mal zehn Meter große Liegekessel, die mit weichem Stroh gefüllt sind. In diesen Liegekesseln können die Schweine nach Lust und Laune wühlen, knabbern und schlafen. Das ermöglicht die Ausübung natürlicher Verhaltensweisen. Auch im Außenbereich wurden Spalten verlegt, die vor allem in den Sommermonaten von den Schweinen gerne genutzt werden. Dank der nach Norden ausgerichteten Freiluftfläche und einer Einweichanlage herrscht auf den Spalten ein angenehmes Klima. Während hoher Temperaturen bevorzugen die Schweine den kühlen Boden der Spalten gegenüber dem Stroh, auf dem sie sichtbar entspannen und ausruhen. In den Wintermonaten kann es im Stall durchaus kälter werden, mit Temperaturen von unter zehn Grad. Zu dieser Zeit wird der mit Stroh eingestreute Liegebereich von den Schweinen bevorzugt, da er ihnen eine wärmere und komfortable Ruhezone bietet. Die Kombination aus Spaltenboden und Stroheinstreu ermöglicht es Freudenstein, seine Schweine in einem abwechslungsreichen und an ihre Bedürfnisse angepasste Umgebung zu halten. Die Kombination aus verschiedenen Haltungsformen bietet den Tieren sowohl in wärmeren als auch in kälteren Perioden optimalen Komfort.

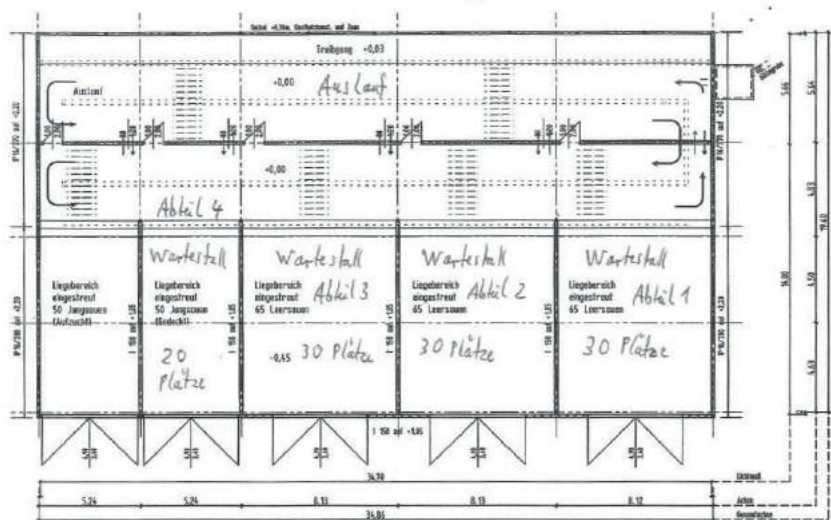


Manfred Freudensteins Schweine fühlen sich sawohl.

Geringe Zusatzbelastung, positive Effekte

Laut Freudenstein bringt diese Art der Schweinehaltung keine erhebliche Zusatzbelastung für die Arbeitsabläufe auf dem Hof mit sich. Tatsächlich ist der zusätzliche Arbeitsaufwand zu vernachlässigen und beläuft sich auf etwa 100 Stunden pro Jahr bzw. etwa 30 Minuten pro Tag. Es gibt jedoch einen Nachteil: Der Güllekanal muss in regelmäßigen Abständen von angesammeltem Stroh befreit werden. Da dieses von den Schweinen im ganzen Stall verteilt wird, können die Kanäle

mit der Zeit verstopfen. Doch mit dem Einsatz eines gut mechanisierten Frontladers und den helfenden Händen seines Sohnes und Mitarbeiters, lässt sich dies schnell erledigen. Vor jeder neuen Gruppierung von Tieren werden die Boxen komplett entleert und mit frischem Stroh eingestreut. Die Qualität des Strohs hängt stark von den Wetterbedingungen ab. Obwohl die Schweine nicht viel Stroh fressen, knabbern sie gerne an frischem Stroh. Dank der kontinuierlichen Frischluftzufuhr im Außenklimastall sind Respirationserkrankungen praktisch kein



Bauplan des Wartestalls mit ursprünglicher und neuer, reduzierter Aufstallung.

Bild: Manfred Freudenstein



Im Sommer wird die Siesta auf den kühlen Spaltenboden verlegt.



Die Schweine können selbst entscheiden, in welchem Stallbereich sie sich aufhalten wollen.

Problem, was auf die gute Luftqualität und Ventilation in der Haltungsumgebung hinweist.

Insgesamt zeigt Freudensteins Erfahrung, dass die gewählte Haltungsform trotz der genannten Herausforderungen gut in den Betriebsablauf integriert werden kann. Die geringe zusätzliche Arbeitsbelastung wird durch die positiven Effekte auf das Tierwohl und die Hygiene im Stall sowie die reduzierte Anfälligkeit für Atemwegserkrankungen mehr als ausgeglichen.

Fazit meines Besuchs

Beim Besuch auf Manfred Freudensteins Betrieb habe ich einen gut durchdachten und modernen Schweinebetrieb kennengelernt. Der Stall ist geräumig und in verschiedene Abteile unterteilt, um den Bedürfnissen der Tiere gerecht zu werden. Besonders beeindruckend war die Kombination aus Spaltenboden und Stroheinstreu, die den Schweinen eine abwechslungsreiche und komfortable Umgebung bietet.

● Stephanie Hoppe

Einstreu & Beschäftigungsmaterial

DINKELBRIKETS

Dinkelbriketts sind ein organisches Beschäftigungsmaterial was aus gepressten Dinkelspelzen hergestellt wird.

Dem Dinkelbrikett wird ca. 10% Futterweizen zugesetzt, dadurch wird das Interesse der Tiere noch mehr geweckt.

Verpackungseinheit:
30 PE-Säcke pro Europalette (ca. 500 - 700kg / Palette)
Abrechnung erfolgt nach Gewicht
Als Spender empfehlen wir unseren Futterkorb (ca 15kg Fassungsvermögen)



HAPPY ANIMAL FEIN

happy animal FEIN
DAS ANDERE STROHMEHL

- thermisch entkeimtes Strohmehl
- 9 fach entstaubt
- beste Hygiene für Euter- & Gelenke
- sparsam im Verbrauch
- handlich verpackt



Lieferung deutschlandweit ab 1 Palette

STROHKRÜMELMEHL

„Kuh-comfort“
thermisch entkeimt aus Weizenstroh

Strohkürmelmehl ist das Einstreu mit der höchsten Saugfähigkeit (ca.700%). Es kommt überall dort zum Einsatz wo diese extrem hohe Saugkraft im Vordergrund steht.



EINSTREUPROFIS
Partner der Landwirtschaft
www.einstreuprofis.com

weitere Infos oder Bestellungen per:
Tel. 036608 - 2 01 96 / Fax 036608 - 2 01 97
Mail info@einstreuprofis.com

Wie wär's mit einem LKV-Arbeitskreis

In den LKV-Arbeitskreisen teilen Landwirte vertrauensvoll ihr Wissen miteinander. Zusätzlich gibt es Input durch die Arbeitskreisleiter.

In den Arbeitskreisen unserer LKV-Berater inspirieren sich die teilnehmenden Landwirte gegenseitig und profitieren dabei von den Erfahrungen der gesamten Gruppe. Besprochen werden alle Themen rund um die Milchviehhaltung, die die Teilnehmer interessieren, mal eher theoretisch im Gasthaus, mal ganz praktisch auf einem der Betriebe.

Organisation der LKV-Arbeitskreise

Die LKV-Berater bieten mittlerweile knapp 35 Arbeitskreise in unterschiedlichen Regionen, mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten an. Allen gemein ist, dass sechs Treffen im Jahr stattfinden und 10-20 Personen Mitglied sein können.

Einige Arbeitskreise sprechen spezielle Zielgruppen wie Bäuerinnen oder Nebenerwerbslandwirte an. Andere befassen sich mit Themenschwerpunkten wie dem Grundfutter, Weide oder dem Betriebsablauf mit automatischen Melksystem.

Ein Beispiel: Bäuerinnen Arbeitskreise und ihre Themen

LKV-Beraterin Jeanette Stockbauer leitet mehrere Arbeitskreise speziell für Bäuerinnen. Sie hat die Gruppen gezielt nach Neueinsteigerinnen und erfahrenen Bäuerinnen aufgeteilt. Die

Teilnehmerinnen wählen die Themen selbst aus. Mit dabei waren bisher unter anderem Veranstaltungen über die Grundlagen der Verdauung einer Kuh und die Interpretation der Milchinhaltstoffe, aber auch die Kälberaufzucht, die Nutzung des LKV-Herdenmanagers und vieles mehr. Darüber hinaus bietet die Beraterin auch einen Arbeitskreis für Nebenerwerbslandwirte an.

In der kleinen Runde und bei angenehmen Gesprächsklima fällt der Austausch unter Berufskollegen leicht. Jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit, eigene Erfahrungen aber auch Fragen weiterzu-

geben und vom Wissen der anderen zu profitieren. Um den Rahmen optimal gestalten zu können, werden die Arbeitskreisleiter entsprechend geschult.

● Sonja Hartwig-Kuhn

Sie haben Interesse?

Gerne machen wir die Gründung weiterer Arbeitskreise möglich. Bei Interesse melden Sie sich über **beratung@lkv.bayern.de** oder unter der Nummer 089/ 544 348 – 934 bei den Kollegen der LKV Beratungsgesellschaft mbH.



LKV-Arbeitskreis: Mal Austausch und Diskussion im Gasthaus

Foto: StartupStockPhotos



LKV-Arbeitskreis: Mal praktischer Einblick in alle möglichen Themen rund um die Milchviehfütterung und -haltung auf einem Teilnehmerbetrieb

Vom Kopf bis zum Schwanz – aus Respekt vor dem Tier

Ganzheitliche Nutzung von Rindern am Beispiel der Vion Food Group

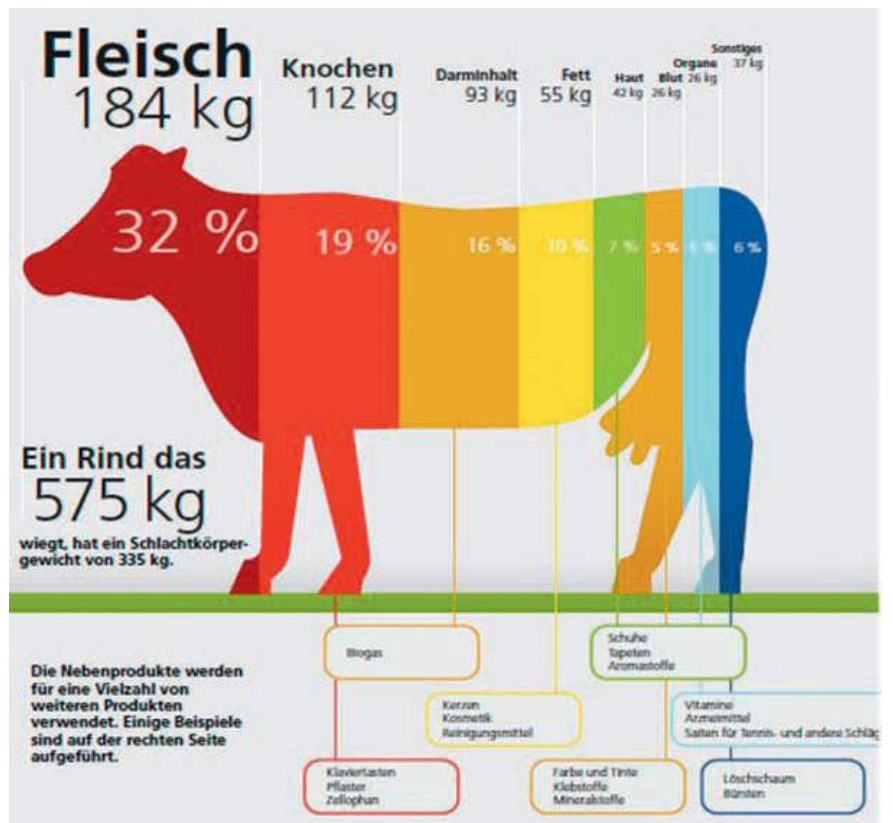
Die rindfleischverarbeitende Industrie ist als wertvoller Proteinlieferant ein bedeutender Teil der Ernährungskette. Von Beefsteak Tatar über Tafelspitz bis hin zu Roastbeef ist Rindfleisch ein wahrer Gaumenschmaus. Aber ein Rind besteht nun mal nicht nur aus Edelteilen – und auch nicht nur aus Fleisch. Was passiert eigentlich mit dem Rest? Aus Respekt vor dem Tier und um maximale Nachhaltigkeit und Wertschöpfung zu gewährleisten, sind wir bei Vion bestrebt, alle Teile des Tieres so wertschöpfend wie möglich nutzen.

Das Rind im Ganzen

Ein Rind mit einem durchschnittlichen Gesamtgewicht von 575 kg besteht aus 32 % (184 kg) Fleisch, 19 % (112 kg) Knochen, 16 % (93 kg) Darminhalt, 10 % (93 kg) Fett, 7 % (42 kg) Haut, 5 % (26 kg) Blut, 5 % (26 kg) Organe und 6 % (37 kg) Sonstiges. Das ist eine Menge Rohstoff von unterschiedlicher Beschaffenheit und chemischer Zusammensetzung, was zahlreiche Einsatzgebiete in verschiedensten Industriesparten ermöglicht.

Schlachtung und Fleischproduktion – Von neuen Cuts und alten Gerichten

Der Prozess beginnt mit einer respektvollen Schlachtung, bei der Tierschutz bis zum Moment des Übergangs vom lebenden Tier zum Lebensmittel an erster Stelle steht. Die anschließende Fleischverarbeitung ist bei Vion darauf ausgerichtet, hochwertige



Neben Fleisch liefert der Schlachtkörper eines Rindes Nebenprodukte, die ganz unterschiedlich weiterverarbeitet werden können.

Bild: Vion Food Group



Ein Rind besteht nicht nur aus Edelteilstücken. Mit Innovation und Tradition kann der gesamte Schlachtkörper verwertet werden.

Foto: Vion Food Group

Tabelle 1: Beispiele für Gerichte aus weniger populären Teilstücken des Rindes

Rinderteil	Gericht	Beschreibung
Rinderlunge	Saure Lunge (Bayern, Deutschland)	Traditionelles Gericht, bei dem die Rinderlunge gekocht und dann in einer sauren Brühe serviert wird, oft mit Kartoffeln und Sauerkraut.
Rinderzunge	Rinderzunge mit Meerrettich (Österreich)	Die Rinderzunge wird gekocht, in Scheiben geschnitten, und mit einer würzigen Meerrettichsauce serviert und mit Kartoffeln und Gemüsebeilagen kombiniert.
Rinderbein-scheiben	Ossobuco (Italien)	Ein Gericht, das aus geschmorten Rinderbein-fleisch-scheiben zubereitet wird. Die Fleischscheiben werden mit Gemüse, Wein und Brühe geschmort und oft mit einer Gremolata aus Zitronenschale, Knoblauch und Petersilie serviert.
Kutteln	Purè di Fagioli con la Trippa (Italien)	Für das Gericht werden Kutteln in Tomatensoße mit Bohnen gekocht und serviert.

Lebensmittel zu erzeugen, die den Anforderungen der Kunden gerecht werden. Dabei setzt Vion auf eine Mischung aus traditionellem Fleischerhandwerk und modernsten Technologien. Lebensmittel sind das höchste Gut und davon soll möglichst viel erzeugt werden. Ein gutes Beispiel dafür ist die Einführung neuer Cuts (Zerlegungsschnitte), die ein Rind noch effizienter zerteilen und die Fleischver-

luste so gering wie möglich halten. Ein anderer Weg ist es, der Gesellschaft alte Gerichte wieder näherzubringen für die heutzutage unterschätzte und weniger populäre Teile des Rindes verwendet werden. Tabelle 1 nennt Beispiele. Die Exportmöglichkeit spielt bei der Gesamtaufwertung des Tieres eine große Rolle. Denn trotz der Bemühungen, den Deutschen Traditionsgerichte wie-

der näher zu bringen, essen die meisten Menschen hierzulande nur die Edelstücke. In anderen Teilen der Welt gehören aber auch andere Teile wie Rindermagen, Kutteln, Markknochen und Ochsenchwanz auf den Teller. Diese Nachfrage zu bedienen, ist ebenfalls Teil der nachhaltigen Wertschöpfung und der internationale Exportmarkt von Bedeutung.



Das bekannteste, weiterverarbeitete Nebenprodukt ist Leder. Die Beschaffenheit der Tierhaut gibt vor, ob am Ende Schuhe, Autositze, Möbel oder etwas anderes wird.

Foto: Vion Food Group

Verwertung von Nebenprodukten

„Bei uns zählt der nachhaltige Ansatz: Verwertung vom Kopf bis zum Schwanz durch Abstimmung von Angebot und Nachfrage. Dazu zählt neben einer engen Zusammenarbeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von der Landwirtschaft, über die Fleischindustrie bis hin zum Handel – genauso wie eine mögliche hohe Wertschöpfung des gesamten Tieres. Wir wollen möglichst viel von einem Rind zu Lebensmitteln verarbeiten und den Menschen als hochwertige Proteinquelle zur Verfügung stellen. Nur so können wir die Fleischbranche sicher und nachhaltig in die Zukunft navigieren“, erklärt Felipe Lima, Strategy Director Beef der Vion Food Group.



Felipe Lima, Director of Valorisation at S&OP Germany, Vion: wir setzen auf die ganzheitliche Nutzung eines Schlachttieres.

Über Vion

Die Vion Food Group ist ein internationales Lebensmittelunternehmen mit Produktionsstandorten in den Niederlanden, Deutschland und Belgien sowie Vertriebsunterstützungs- und Repräsentanz-Büros in 16 Ländern.

In Deutschland ist Vion mit 15 Standorten vertreten, an denen etwa 7.000 Mitarbeiter beschäftigt sind. Damit ist Vion der größte Rindfleischproduzent in Deutschland. Zwei Länderorganisationen – Deutschland und Benelux – sowie die eigene Business Unit für Food Service liefern frische Rind- und Schweinefleischprodukte und pflanzliche Alternativen für den (Einzel-)Handel, Gastronomie und für die fleischverarbeitende Industrie. Ab Oktober 2023 hat Vion außerdem für die ganzheitliche Verwertung des Tieres eine neue, länderübergreifende Unternehmenseinheit ins Leben gerufen: Ingredients.



BAUTEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT



IHR KOMPETENTER PARTNER FÜR

- ✓ Rinderställe
- ✓ Schweineställe
- ✓ Schafställe
- ✓ Lagerhallen
- ✓ Güllebehälter



WOLF SYSTEM GMBH

Am Stadtwald 20 | 94486 Osterhofen
09932 37-0 | mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de



Spannende Jobs für spannende Persönlichkeiten – Darum zum LKV Bayern

Egal ob Sie Stallluft oder Büroatmosphäre bevorzugen – beim LKV Bayern ist für jeden etwas dabei. Wir bieten in der Zentrale in München und an den neun Verwaltungsstellen in Bayern mehr als 1.600 Mitarbeitern sichere Arbeitsplätze in verschiedenen Berufsfeldern.

Aktuelle Stellenanzeigen finden Sie unter www.lkv.bayern.de/karriere-jobs/#aktuellestellenanzeigen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung oder Ihre Empfehlung.

Außendienstmitarbeiter – Probenehmer, Leistungsüberprüfer Milchviehberater und Ringberater sind direkte Partner unserer bayerischen viehhaltenden Landwirte. Sie unterstützen vor Ort durch die Erhebung und Auswertung von Leistungs- und Tiergesundheitsdaten oder durch firmenunabhängige fundierte Beratung.

Mitarbeiter an den LKV-Verwaltungsstellen – An neun Verwaltungsstellen, verteilt über ganz Bayern, sorgen Teamleiter und Verwaltungsangestellte für den reibungslosen Informationsfluss zwischen Zentrale und Außendienst und tragen so zur Umsetzung unseres innovativen Dienstleistungsangebots bei.

Zentrale in München – Hier übernehmen Geschäftsführung und Mitarbeiter verschiedenste Aufgaben für die Tierhalter und das LKV Bayern. Die Mitarbeiter teilen sich in nachfolgende Fachabteilungen auf:

- Milchleistungsprüfung (MLP) inklusive LKV-Futterlabor in Grub
- Fleischleistungsprüfung (FLP)
- Milchviehberatung
- Tierkennzeichnung und -registrierung (VVVO)
- Programmierung und Datenverarbeitung
- IT-Service
- Marketing/ Presse/ Öffentlichkeitsarbeit
- Allgemeine Verwaltung
- Finanzbuchhaltung/ Controlling
- Personal

10 FRAGEN AN...

Magdalena Eisenmann & Thomas Fleischmann

Landesvorsitzenden der Bayerischen Jungbauernschaft

Wie würden Sie einem Kind die Bayerische Jungbauernschaft erklären?

Magdalena Eisenmann: In der Bayerischen Jungbauernschaft sind viele junge Leute aktiv, die dafür sorgen, dass das Leben bei uns auf dem Dorf schön ist und dass Landwirte hier gut arbeiten können.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Job als Vorsitzender der Bayerischen Jungbauernschaft?

Thomas Fleischmann: Es ist das Netzwerken mit vielen interessanten Persönlichkeiten, das persönliche Wachsen an den einzelnen Aufgaben und die Mitsprache mit starker Stimme in den agrarischen und jugendpolitischen Themen, was dieses Amt wesentlich für mich ausmacht.

Was verschafft Ihnen Ausgleich zur Arbeit?

Thomas Fleischmann: Zeit mit meinen Freunden zu verbringen oder einfach auch in der Natur zu sein. Diese Ruhe brauche ich einfach von Zeit zu Zeit und diese ist für mich sehr entspannend.

Mit welcher bekannten Persönlichkeit würden Sie gerne einen trinken gehen?

Magdalena Eisenmann: Am liebsten mit Martin Richenhagen, dem ehemaligen Chef von AgCo. Seinen Karriereweg vom Religionslehrer zum Top-Manager in der Agrartechnik-Branche finde ich sehr beeindruckend.

Was ist Ihr Traumauto?

Magdalena Eisenmann: Ganz einfach – VW Polo



Zu den Personen

Thomas Fleischmann, 32 Jahre alt und aufgewachsen im Landkreis Neustadt an der Aisch in Mittelfranken. Nach vorheriger Ausbildung und Tätigkeit in der Industrie hat er sich aufgrund des elterlichen Bio-Betriebs mit Mutterkuhhaltung mit Direktvermarktung, Legehennen und Ackerbau 2015 zur Zweitausbildung zum Landwirt entschlossen. Abgeschlossen hat er seine landwirtschaftliche Aus- und Fortbildung 2021 mit dem Agrarbetriebswirt. Seit 2022 ist er Landesvorsitzender der Bayerischen Jungbauernschaft und setzt sich hier für unsere Landwirte und Jugend im ländlichen Raum ein.

Magdalena Eisenmann ist 27 Jahre alt und stammt von einem Milchviehbetrieb im Landkreis Dachau. Sie hat Ernährungswissenschaften und Agrarbetriebswirtschaft an der Universität Hohenheim studiert. Hauptberuflich ist sie mittlerweile in der Pressestelle der Technischen Universität München für die Agrarwissenschaften zuständig. Seit 2020 leitet sie als Landesvorsitzende die Bayerische Jungbauernschaft und vertritt die Interessen der Jugend im ländlichen Raum.

Wer ist Ihr wichtigster Lehrmeister?

Magdalena Eisenmann: Zutiefst beeindruckt hat mich zuletzt das Treffen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Internationalen Seminars in Herrsching. Das waren 77 junge Leute aus 46 Ländern, die alle hochmotiviert sind, die Menschen und die Landwirtschaft in ihren Heimatländern voranzubringen. Diese Stimmung war wirklich ansteckend!

Thomas Fleischmann: Für mich gibt es keinen wichtigsten Lehrmeister. Es ist die Summe der einzelnen Persönlichkeiten, die ich kennen lernen durfte, die mich heute zu dem machen, was ich bin.

Was ist Ihr Lieblingspodcast?

Magdalena Eisenmann: Der Podcast „Handelsblatt Morning Briefing“ bringt mich jeden Tag in der Früh auf den neuesten Stand.

Was fällt Ihnen zu den folgenden Stichworten ein?• **Familie:**

Thomas Fleischmann: Wenn es darauf ankommt, kann man sich immer auf sie verlassen

• **Heimat:**

Thomas Fleischmann: Der Ort, an dem man sich wohlfühlt und für den es sich einzusetzen lohnt

• **Lieblingsessen:**

Magdalena Eisenmann: Immer wieder etwas anderes

• **LKV Bayern:**

Magdalena Eisenmann: Eine Organisation, die Tierhalter beim erfolgreichen Wirtschaften unterstützt

fürs Gemeinwohl getan haben. Von Öffentlichkeitsaktionen für die Landwirtschaft bis Dorferneuerung ist da schon Einiges zusammengekommen. Daneben beschäftigen uns noch ein paar andere Projekte, beispielsweise unsere Landlufttouren, mit denen wir Städter aufs Dorf holen und ihnen die Arbeit auf dem Hof nahebringen.

Was möchten Sie unseren rund 20.000 Mitgliedsbetrieben mit auf den Weg geben?

Thomas Fleischmann: Unsere bayrischen landwirtschaftlichen Betriebe sind sehr vielfältig und doch eng mit unserer Heimat verflochten. Ackerbau und Tierhaltung laufen Hand in Hand und prägen seit Jahrhunderten unsere Heimat. Dabei sind wir schon lange nichtmehr nur Produzenten von Nahrungsmitteln, auch weitere Aufgaben wie Kulturlandschaftserhalt, Energieversorgung und Traditionspflege gewinnen immer weiter an Bedeutung. Das hält den ländlichen Raum attraktiv und dafür lohnt es sich, sich einzusetzen. Wir als landwirtschaftliche Unternehmer haben auch alle Möglichkeiten uns betrieblich in beliebige Richtungen weiterzuentwickeln, dieses Privileg sollten wir nie vergessen.

Woran arbeiten Sie aktuell?

Magdalena Eisenmann: Dieses Jahr wird die Jungbauernschaft 70 Jahre alt. Für unsere Jubiläumsaktion sammeln wir derzeit Aktionen unserer Ortsgruppen, mit denen sie etwas



PASST WIE
KEIN ANDERER



- Innovative Lösungen für **besseres Melken**
- Geniales Konzept für **maximale Flexibilität**
- Sicherste **Ketoseerkennung** bei jeder Melkung – ohne laufende Kosten
- Lückenlos die **Daten** im Blick



M²erlin - mehr erfahren!



Lemmer-Fullwood GmbH, Oberstehöhe, 53797 Lohmar
Tel.: +49(0)2206/9533 0, info@lemmer-fullwood.de

LEMNER
FULLWOOD

Können melken mit Verstand...

www.lemmer-fullwood.com